

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis frei Haus halbjährlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.96 Reichsmark einschließlich Postgebühren. Anzeigenpreis für die neungefaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigefaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig.

Nummer 231

Sonntag, 1. Oktober 1932

39. Jahrgang

Das gibt es auch noch

Ein Sieg des Rechts

Streikverbot gegen mitteldeutsche Schuharbeiter aufgehoben

Weißenfels, 30. September
Am Freitag nachmittag wurde in Weißenfels vor dem Arbeitsgericht die von den Weißenfelscher Schuhfabrikanten beantragte einstweilige Verfügung gegen den Streikbeschluss der Schuharbeiterschaft wegen des 50prozentigen Lohnabzuges auf Grund der Notverordnung nach fünfständiger Verhandlung aufgehoben. Die Aufhebung erfolgte, weil der Zweigverein Weißenfels des Reichsverbandes der Deutschen Schuhindustrie als nicht aktiv legitimiert zur Beantragung einer einstweiligen Verfügung angesehen wurde. Die Kosten wurden den Antragstellern zugeschoben, der Streitwert auf 3000. Mark festgesetzt.

Wie gemeldet, war die Weißenfelscher Schuhindustrie auf Grund § 1 der Notverordnung dazu übergegangen, durch Anschlag die Löhne ihrer Arbeiter für die 31. bis 40. Arbeitsstunde herabzusetzen. Da in der Weißenfelscher Schuhindustrie ohnehin schon untertarifliche Löhne gezahlt wurden, trat die Besetzung von fünf der größten Werke in den Streik. Der Zweigverein Weißenfels des Reichsverbandes der Schuhindustrie erwirkte vom Amtsgericht eine einstweilige Verfügung, die bei hohen Geldstrafen den Gewerkschaften die Führung des Streiks und jede öffentliche Betätigung in diesem Arbeitskamps — z. B. Zeitungsartikel — verbot. Der Einspruch der Gewerkschaften gegen diese einstweilige Verfügung wurde heute verhandelt.

Die Gewerkschaften bestritten die Verfassungsmäßigkeit der Notverordnung.

Die Genossen Simon, Ley und Jung führten aus: Der Reichspräsident könne wohl einzelne Maßnahmen an Reichs- oder Landesorganen delegieren, nicht aber sein Diktatorrecht aus Artikel 48 der Reichsverfassung für eine ganze Rechtsmaterie total abtreten. Die Notverordnung sei nichtig, denn sie überschreitet die Delegation, die vom Reichspräsidenten an die Reichsregierung gegeben wurde.

Die Anabdingbarkeit des Tarifvertrages sei in der Verfassung verankert. In § 1 der Notverordnung wird sie teilweise beseitigt. Schließlich gebe die Notverordnung die Entscheidung über Rechtsfragen (über Lohnansprüche) vom ordentlichen Richter an den abhängigen Schlichter und stehe somit im Gegensatz zur Reichsverfassung.

Die Unfertigkeit und völlige Anzulänglichkeit der Notverordnung,

klare Rechtsverhältnisse zu schaffen, ergab sich aus den weiteren Ausführungen der Gewerkschaften und der daraus entstehenden Diskussion vor dem Arbeitsgericht. Die Gewerkschaften entwickelten aus der Notverordnung die Ansicht, daß § 1 lediglich dem einzelnen Arbeitgeber die Befugnis zur Tarifunterschreitung gibt. Die Notverordnung ändere an den Tarifverträgen nichts. Sie gewähre nur dem einzelnen Arbeiter die Befugnis, Lohnsätze zu zahlen, die mit den Tarifverträgen nicht übereinstimmen. Sie beschränke sich auf die arbeitsvertraglichen Beziehungen zwischen

Arbeitgebern und Arbeitnehmern, lasse also die Tarifverträge als solche unberücksichtigt. Sie unterschreibe sich also insofern grundsätzlich von der Notverordnung des 8. Dezember 1931, die einen Lohnabbau durch staatlich diktierte Tarifänderungen vorsah. Nach der Notverordnung vom 6. September ändert sich aber am Tarifverhältnis nichts.

Wie der Arbeitgeber mit seinem Arbeitnehmer jurande kommt, wenn er den Tariflohn unterschreitet, ist seine Sache.

Er hat nur die Befugnis, für eine gewisse Spanne des Tariflohnes eine Lohnkürzung vornehmen zu können. Den Arbeitnehmern ist damit aber kein Zwang auferlegt, sich diese „Tarif-Unterschreitung“ gefallen lassen zu müssen. Es gibt also gegen die Notverordnung insoweit ein Streikrecht.

Im Reichsverband der Schuhindustrie (Arbeitgeberverband) hat der Streik und seine Umstände zu einer Krise geführt. Der gesamte Zweigverein Weißenfels ist aus dem Reichsverband ausgeschieden und hat dies in einem Rundschreiben an die anderen Zweigvereine mitgeteilt.

In einer stark besuchten Funktionärerversammlung des Schuhmacher-Verbandes, die noch am gleichen Abend stattfand, wurde von dem Verhandlungsergebnis Mitteilung gemacht, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die Funktionäre verpflichteten sich, den Streik geschlossen weiterzuführen und sich von keiner Seite, weder von rechts noch von links, irre machen zu lassen in dem aufgezwungenen Kampf, der entscheidend für die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands werden kann.

Die Aufhebung der einstweiligen Verfügung bedeutet noch keine endgültige und auch noch keine sachliche Entscheidung. Bemerkenswert ist, daß der gleiche Richter, der die einstweilige Verfügung erteilte, sie wieder aufhob.

Hochseefischerei stillgelegt

Handelsmarine verlängert den Tarif

Sieg der Seeleute

Hamburg, 1. Oktober (Radio)

Die Tarifverhandlungen in der Seefischerei haben am Freitag vor dem Schlichter zu einer Vereinbarung geführt, wonach die Tarife vorläufig bis zum 30. November in Geltung bleiben.

Der Streik in allen deutschen Fischereihäfen

Die Seeleute der Hochseefischerei stehen im harten Abwehrkampf und haben am 1. Oktober in allen großen Fischereihäfen die Arbeit niedergelegt.

Ähnlich wie in der Handelsflotte waren auch in der Hochseefischerei zum 1. Oktober sämtliche Tarifverträge abgelaufen. Die Fischdampferreederei hatten es aber nicht einmal für nötig befunden, den am dem Streik beteiligten freigewerkschaftlichen Berufsorganisationen der Seeleute ihre Forderungen bekanntzugeben. Die Reeder wissen wahrscheinlich schon im voraus, welchen Sturm der Empörung ihre neuen geplanten scharfen Abbauforderungen unter den Seeleuten auslösen würde. Sie wollten deshalb die alten Tarifverträge um einen Monat bis zum 31. Oktober 1932 verlängert wissen. Wenn ferner zum 1. November nach Beendigung der Heringsfangzeit 40 Prozent der Fischdampferflotte aufgelöst wird, so kalkulieren die Reeder, werden die Seeleute schon zu Kreuze kriechen. Aber wie dem auch sei. Allein schon der Umstand, daß die Fischdampferreederei es in der jetzigen Zeit überhaupt wagte, die Tarifverträge zu kündigen und damit die Gelegenheit benutzten, um den Seeleuten neue und unerträgliche Verschlechterungen ihrer Lebenslage aufzuzwingen,

mußte einen schweren Konflikt heraufbeschwören. Die ganzen Arbeits- und Lohnverhältnisse in der Hochseefischerei sind schon derart, daß eine weitere Verschlechterung von den Seeleuten nicht mehr hingenommen werden konnte.

Die Arbeitszeit in der Hochseefischerei ist unbeschränkt. Sie beträgt während der Fischerei durchschnittlich 16 Stunden; Überstunden werden überhaupt nicht vergütet.

Es ist keine Seltenheit, daß die Seeleute auf den Fischdampfern 40 und 50 Stunden ohne jedwede Ruhepause durcharbeiten müssen. Dazu erfordert die Arbeit auf den Fischdampfern einen ungeheuren Verschleiß an Kleidung und Ausrüstung für die Befahrung.

Die Heuern in der Hochseefischerei wurden aber schon im letzten Jahre ganz erheblich gesenkt. Dazu hat sich die Befestigung auf den Fischdampfern dauernd verschlechtert. Die Speiserolle ist nur für den Tag berechnet, während die Seeleute aber ununterbrochen schwerste Tag- und Nachtarbeit leisten müssen. Die Seeleute sind schon lange gezwungen, bis zu einem Teil Proviant selbst mitzubringen.

Aber das alles scheint den Reedern vollkommen gleichgültig zu sein. Soweit den Verbänden bekannt geworden ist, wollen die Reeder in der Hochseefischerei

alle noch bestehenden tariflichen Rechte restlos beseitigen.

Es ist also kein Wunder, wenn die Seeleute, denen die letzten sozialen Errungenschaften erschlagen werden sollen, jetzt zum Abwehrkampf übergegangen sind. Die Reeder haben diesen Streik geradezu provoziert und sie tragen demzufolge auch für alle Folgen, die sich hieraus für die gesamte deutsche Volkswirtschaft ergeben, die volle Verantwortung.

Verkehrsstreik in Hamburg

Hamburg, 1. Oktober (Radio)

Die Hamburger Verkehrsarbeiter sind heute morgen 5 Uhr in den Streik getreten. Der Streikbeginn erfolgte auf Grund einer Abstimmung am Freitagabend in den Betrieben der Hamburger Hochbahn A.G., die mit etwa 90 Prozent der Stimmen den Streikbeschluss ablehnte, wonach der Lohn um 5 Prozent ab 1. Oktober und die Arbeitszeit auf 45 Stunden ab 1. November herabgesetzt werden sollen. Nachmalige Verhandlungen am Freitagabend führten zu keinem Ergebnis, so daß der Betriebsrat und die Gewerkschaftsleitung die Durchführung des Streikes bewilligten. Die Verkehrsarbeiter sind entschlossen, sich mit allen Mitteln gegen eine weitere Herabsetzung des Lohnes zur Wehr zu setzen.

W.S. Hamburg, 1. Oktober

Infolge Streiks ruht der Verkehr bei den Hamburger Straßenbahnen, der Hochbahn und den Motorbussen und Omnibussen vollständig.

und in und mit der Arbeiterbewegung ausgewachsen, und sie wissen, daß Politik und Regierung nicht geleitet werden können von plötzlichen Einfällen und Eingebungen, sondern von klarem politischen Willen und Wollen, gegründet auf der Kenntnis der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Verhältnisse.

In einer schlichten aber wirkungsvollen Form hat das neue Kabinett im Rahmen seiner Antrittserklärung die bedeutendsten Maßnahmen umrissen, die es zu unternehmen gedenkt, um die Krise zu lösen. Wie sehr die neue Regierung allen halben Maßnahmen abhold ist, verriet vor allem die Besetzung zweier Ministerien: des Kriegs- und des Kultusministeriums. Die Reichspresse bezeichnet beide Minister als Erzfeinde der ihrer Obhut anvertrauten Institutionen und empfindet beispielsweise die Ernennung Arthur Engbergs zum Kultusminister als „einen Schlag ins Gesicht des gesamten bürgerlichen Schweden“. Daß das Kriegswesen in erster Reihe von den beabsichtigten Sparmaßnahmen betroffen werden soll, hat die Regierung in ihrer Erklärung ausdrücklich hervorgehoben.

Der neue Handelsminister Fritz Hofmann hat bisher noch kein staatliches Amt innegehabt. Er ist Organisationschef des schwedischen Metallarbeiterverbandes. Viele Jahre hat er diese Gewerkschaft, die ihrer Bedeutung nach die ausschlaggebende Körperschaft innerhalb der schwedischen Arbeiterbewegung ist, geleitet. Hofmann wird selbst von der bürgerlichen Presse als ein Mann gerühmt „von reifem Verstande und im Besitze umfassender Kenntnisse auf dem Gebiete der schwedischen Industrie und der Arbeiterfragen“.

Vor der Bildung der sozialdemokratischen Minderheitsregierung hat sich der jetzige Ministerpräsident Hansson um einen Linksbund bemüht und zu diesem Zwecke eingehende Verhandlungen mit den Vertretern der Freisinnigen Volkspartei gepflogen. Man hat jedoch von ihm Konzeptionen und Zusicherungen verlangt, die die Integrität seines auf dem Prinzip des Freihandels aufgebauten Programms gefährdet hätten. So hat sich Hansson zu einer Regierung ohne die Freisinnigen entschlossen. Er wird im Parlament manche Klippe zu umschiffen haben. Immerhin kann seine Regierung in gewissen Fragen auch auf einige Abgeordnete des linken Bürgertums zählen.

Wapen gibt den Franzosen gute Worte

Der Hujarenritt ist zu Ende

Paris, 1. Oktober (Radio)

Reichskanzler von Papen hat einem Vertreter der radikalen Zeitung „Republique“ eine Unterredung gewährt, die sich auf das Abrüstungsproblem bezog. Die Erklärungen von Papens enthalten nichts Neues, sind aber viel versöhnlicher gehalten, als die am Freitag vom Reichsaußenminister von Neurath vor Vertretern der deutschen Presse abgegebenen Erklärungen. In dem Bericht der „Republique“ über die Unterredung heißt es u. a.:

„Der Reichskanzler erinnerte daran, daß er in Laufanne Verbot gegenüber dem Wunsch ausgedrückt habe, einen Konjunktural-Pakt zwischen Deutschland und Frankreich abzuschließen, um zu vermeiden, daß irgend eine Initiative Deutschlands oder Frankreichs ihre Beziehungen gefährde. Der Kanzler fügte mit großer Entschlossenheit hinzu, er sei mit allen Deutschen der Meinung, daß der Wiederaufbau Europas nicht möglich sein werde, solange nicht die Gleichberechtigung auf militärischem Gebiet anerkannt sei. Er behauptete, daß Deutschland in keiner Weise wieder aufräumen wolle, sondern nur Wert darauf lege, nicht der für seine Sicherheit notwendigen Elemente beraubt zu sein, in einer Zeit, in der die Armeen der anderen Nationen mit den modernsten Ausrüstungen versehen seien. Papen sprach im übrigen die Meinung aus, daß es den Staatsmännern nach der

Die Gewerkschaften rüsten

Kampftongreß im Industrierevier

Düsseldorf, 30. September (Fig. Bericht)

Eine vom ADGB am Freitag nach Düsseldorf einberufene Konferenz der Gewerkschaftsfunktionäre Rheinlands und Westfalens beschäftigte sich mit der Notverordnung der Regierung Papen.

Seinig-Berlin

erklärte den wirtschaftspolitischen Teil. Er bezeichnete die Steuergutscheine als eine Kreditbeschaffung origineller Art, bei deren Schaffung man zwar bewußt das Staatsrecht und die Reichsschuldenverwaltung, aber auch die Gefahr einer Inflation habe vermeiden wollen. Vom sozialistischen Standpunkt aus gesehen könne eine Konjunkturbelebung

nur durch Erhöhung der Massenkaufkraft

erfolgt. Aufträge der öffentlichen Hand auf dem Gebiete des Kleinwohnungsbau, des Straßenbau und des Elektrizitätsverteilungsnetzes würden diese Massenkaufkraft erst schaffen helfen. Die Konter-Revolution seit dem Sturze Brüning, deren erste wirtschaftliche Tat die Papenische Notverordnung sei, stehe jedoch auf dem Standpunkt, daß zur Ankurbelung der Wirtschaft die Vergabe von Geld an die Unternehmer gehöre. Die Frage, ob die vorgezeichneten 1,5 Milliarden in der Wirtschaft, vor allem auf dem Arbeitsmarkt fruchtbar würden, wurde von Seinig sehr skeptisch beurteilt. Auch vom privatkapitalistischen Standpunkt aus lasse sich

die Gefahr einer nutzlosen Verschleuderung von Staatsgeldern

durch diesen absolut spekulativen Schritt der Regierung Papen nicht leugnen. Denn die Hoffnung auf eine Konjunktur sei angesichts der ungelösten Kriegsschuldfrage, der autarkischen Bestre-

bungen und der Rüstungsprobleme sehr problematisch. Die letzten Monate hätten eine solche Aenderung der politischen Machtverhältnisse und eine solche Restauration des Kapitalismus gebracht, daß dieser sich auch über einen Fehlschlag auf Kosten der Arbeiterschaft hinwegsetzen könnte. Den Gewerkschaften erwachse daraus die Pflicht, sich wieder auf ihre Aufgaben zu besinnen und dafür bis aufs Äußerste zu kämpfen.

Anschließend wurden die sozialpolitischen Auswirkungen der Notverordnung von

Nörpel-Berlin

in rechtlicher und gewerkschaftlicher Hinsicht besprochen. Er war mit der Versammlung der Auffassung, daß die einseitigen Eingriffe in die Arbeiterrechte in jeder Beziehung unzulässig und untragbar sind; die Aufhebung der Vertragstreue müsse zu unabsehbaren Konsequenzen führen. Die Gewerkschaften vertreten die Ansicht, daß die Übertragung der Diktaturgewalt vom Reichspräsidenten auf die Reichsregierung und

die Eingriffe in die Anknüpfung der Tarifverträge verfassungsmäßig unzulässig

sei. Sie würden daher die Rechte ihrer Mitglieder entschieden wahrnehmen. Es gelte aber auch, sich außerdem auf die Kämpfe nach Ablauf der geltenden Tarifverträge vorzubereiten. Die Gewerkschaften würden allen weiteren Bestrebungen zum Lohnabbau jeden möglichen Widerstand entgegensetzen. In Tarifverträgen, die keine erträglichen Lebensbedingungen mehr gewährleisten, und an einem Schlichtungsstellen, das sich nur gegen die Arbeiter richte, hätten die Gewerkschaften kein Interesse. Es gelte, für die kommenden Lohnkämpfe zu rüsten, vor allem die Reihen der Gewerkschaften zu stärken.

Anerkennung der Gleichberechtigung gelingen werde, eine Vereinbarung auszuarbeiten, die den berechtigten Forderungen Deutschlands Genugtuung verschaffe. Er betonte, daß es jetzt Aufgabe der anderen Mächte sei, dieses Abkommen vorzubereiten. Zum Schluß erklärte der Reichskanzler, daß er weiter den tiefen Wunsch hege, für den Frieden zu arbeiten und daß er einen Ausgleich erwarte, der Deutschland erlaube, an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen.

Kieler Metallarbeiter im Streik

W.S. Kiel, 1. Oktober

Die 80 Mann starke Belegschaft der Stahlbauanstalt Handberg ist heute in den Streik getreten. Wie die Fabrikleitung mitteilt, hatte sie von der Notverordnung über die Mehrereinstellung Gebrauch machen und eine Lohnkürzung vornehmen wollen. Trotzdem diese Maßnahme vom Schlichter nicht beanstandet wurde, hat der Deutsche Metallarbeiterverband den Streikbeschuß gebilligt. Der Verband bezeichnet den Streik als eine Solidaritätshandlung der Belegschaft für ihre Hamburger Kollegen.

18jähriger Nazi-Mörder!

Kommunist niedergeknallt

In Berlin-Neukölln schoß am Freitag-Mittag nach kurzem Wortwechsel der 18jährige Nationalsozialist Heinz Schüler den 23jährigen Kommunisten Willi Faltin nieder; außerdem erlitt ein unbeteiligter Straßenzugang eine schwere Knieverletzung. Schüler flüchtete. Ein Polizeibeamter in Zivil setzte ihn nach. Schüler konnte nach längerer Verfolgung gefaßt werden. Nur mit Mühe gelang es, ihn vor den Lynchversuchen der erregten Bevölkerung zu schützen.

Faschistenregiment in Ungarn

Der Freund der Erzberger-Mörder wird Ministerpräsident

Wien, 30. September (Radio)

Die ungarische Regierungskrise ist beendet. Julius Gömbös wurde zum ungarischen Ministerpräsidenten ernannt. Gömbös gilt als der persönliche Vertraute Hortyhys. Er ist durch und durch Faschist und bedeutet in Ungarn den Weg zu einer Diktatur der starken Hand. Andererseits gilt aber Gömbös auch als Feind der Königsstreuen. Er hat sich wiederholt gegen die Wächterregierung Karls von Habsburg in Budapest gewandt. Innerpolitisch bedeutet eine Regierung Gömbös den Versuch, den wirtschaftlichen Zusammenbruch des feudalen Faschismus in Ungarn durch die starke Hand aufzuhalten. Außenpolitisch ist Gömbös ein intimer Freund des italienischen Faschismus.

Die Wiener Arbeiterzeitung schreibt zu seiner Ernennung: Wenn das Bündnis zwischen dem faschistischen Italien und dem Deutschen Reich die Junker zustande kommt, dann wird in diesem Punkt der Aufrüstung und Kriegsbereitung das Ungarn des Gömbös nicht fehlen. In dem Auflösungsprozeß der feudalen Diktatur Ungarns ist die Regierung Gömbös eine der letzten Episoden. Ein emporgekommener Freibeuter versucht mit den Methoden der Gewalt und der Demagogie die Herrschaft der Grafen zu retten. Es wird nur ein kurzer Aufschub sein; den ungarischen Feudalismus rettet kein Gömbös mehr. Bezeichnend für Gömbös ist auch, daß er seinerzeit der Gastgeber der Mörder Erzbergers gewesen ist.

HANS FALLADA:

KLEINER MANN WAS NUN?

Alle Rechte im Rowohlt Verlag, Berlin

18. Fortsetzung

Lämmchen legt sich einen Augenblick etwas zurück und ruht das Kreuz aus. Das Kreuz tut ihr jetzt meistens weh. Also für sechzig Mark hat sie Babynahrung gesehen, für achtzig Mark, für hundert Mark. Das ist natürlich Unsinn. Sie wird eine Menge selbst haben, schade, daß hier im Haushalt keine Nähmaschine ist, aber zu Frau Mia Finneberg paßt freilich keine Nähmaschine.

Gleich heute abend will sie mit Finneberg darüber sprechen und morgen einlaufen gehen, sie ist erst ruhig, wenn sie alles im Haus hat. Sie weiß gut, er hat andere Pläne, sie hat gemerkt, er will irgend etwas kaufen, sicher denkt er an ihren schabigen blauen Wintermantel, nein, das hat Zeit, alles hat Zeit, das aber, das muß fertig daliegen.

Frau Emma Finneberg läßt die Wollstoffe des Jungen streifen und lauicht. Dann jast sie ganz leise nach ihrem Leib. Sie legt einen Finger hierhin, dann dort hin. Hier ist es. Hier hat es sich eben gerührt. Der Muskel, es ist das fünftmal in diesen Tagen, es ist das fünftmal, daß er sich gerührt hat. Schon ist es doch. Herrlich ist es. Also nun ist er wirklich da, der Muskel, und nun muß er fühlen, daß er erwartet wird, und gerne erwartet wird, daß alles für ihn bereit ist.

Lämmchen knippt weiter. Die Tür tut sich einen Spalt auf und Frau Marie Finnebergs ziemlich verwuschelter Kopf schaut herein: „Hans noch nicht da?“ fragt sie heute zum fünften oder sechsten Male.

„Nein, noch nicht,“ sagt Lämmchen kurz, denn sie argert sich.

„Es ist aber schon nach halb acht. Er wird doch nicht?“

„Er wird doch nicht was?“ fragt Lämmchen etwas hart.

Aber die Alte ist klar. Werde mich hüten, tante Schwiegermutter!“ lacht sie. „Du hast natürlich einen Rumpfschmerz, bei dem kommt es nicht vor, daß er am Lohnzug ausbleibt und eine Frau.“

„Der Junge kippt nie einen,“ erklärt Lämmchen.

„Eben. Ich sage es ja, bei deinem Mann kommt das nicht vor.“

„Kommt auch nicht.“

„Nein, nein.“

„Nein.“

Der Kopf von Frau Mia Finneberg verschwindet, Lämmchen ist wieder allein.

Alle Fiege, denkt sie böse. Immer heken und stänkern. Dabei hat sie nur Angst um ihre Miete. Na, wenn sie auf hundert rechnet...

Lämmchen stopft weiter.

Draußen geht die Klingel. Der Junge, denkt Lämmchen. Hat er seinen Schlüssel vergessen? Wo, das ist doch wieder jemand für Mutter, mag sie selber aufmachen.

Aber die macht nicht auf. Es klingelt wieder. Mit einem Seufzer geht Lämmchen auf den Flur. In der Tür des Berliner Zimmers taucht das Antlitz ihrer Schwiegermutter auf, schon halb in Kriegsbemalung. „Wenn es jemand für mich ist, Emma, ins kleine Zimmer. Ich bin gleich fertig.“

„Natürlich ist es jemand für dich, Mama,“ sagt Lämmchen. Der Kopf verschwindet, und gleichzeitig mit dem dritten Klingeln öffnet Lämmchen die Tür. Da steht ein dunkler Herr vor ihr in einem hegrauen Mantel, er hat den Hut in der Hand und lächelt: „Frau Finneberg?“ fragt er.

„Kommt sofort,“ sagt Lämmchen. „Wenn Sie bitte so lange ablegen wollen?“ Hier, in dies Zimmer.“

Der Herr ist etwas verwirrt, er sieht aus, als verstände er etwas nicht ganz. „Herr Finneberg ist nicht da?“ fragt er, während er in das kleine Zimmer geht.

„Herr Finneberg ist doch lange...“, tot will Lämmchen sagen. Aber dann fällt ihr ein... und sie sagt: „Ach, Sie wollen zu Herrn Finneberg. Der ist noch nicht hier. Er muß aber jeden Augenblick kommen.“

„Kommt,“ sagt der Herr, aber nicht beleidigt, sondern ganz vergnügt. „Er ist nämlich schon um vier Uhr bei Mandel weggegangen. Nicht ohne mich für heute abend eingeladen zu haben. Mein Name ist nämlich Heilbutt.“

„O Gott, Sie sind Herr Heilbutt,“ sagt Lämmchen und verstimmt, wie vom Donner erschlagen. Abendsessen, denkt sie. Um vier weggegangen. Wo bleibt er bloß? Was habe ich im Haus? Gleich kommt Mama auch noch reingetroseelt.

„Ja, ich bin Heilbutt,“ sagt der Herr noch einmal und ist sehr geduldig.

„Gott, Herr Heilbutt,“ sagt Lämmchen. „Was müssen Sie von mir denken? Aber es hat gar keinen Zweck, daß

ich Ihnen etwas vorkohle. Also, erstens habe ich gedacht, Sie wollen zu meiner Schwiegermutter, die heißt nämlich auch Finneberg...“

„Richtig,“ sagt Heilbutt und lächelt vergnügt. „Und zweitens hat mir der Junge gar nicht gesagt, daß er Sie heute einladen will. Darum war ich so perplex.“

„Nicht sehr,“ sagt Herr Heilbutt beruhigend. „Und drittens verstehe ich nicht, wie er um vier dort weggehen kann — wie so den schon um vier? —, und jetzt noch nicht hier ist.“

„Er wollte noch was besorgen.“

„O Gott, nun kauft er womöglich einen Wintermantel für mich!“

Heilbutt denkt einen Augenblick nach: „Glaube ich nicht,“ sagt er dann. „Den bekäme er doch mit Angestelltenrabatt bei Mandel.“

„Aber was dann?“

Die Tür tut sich auf und freudig lächelnd geht Frau Mia Finneberg auf Heilbutt zu. „Ich nehme an, Sie sind Herr Siebold, der heute auf mein Inserat antwortet. Wenn ich bitten dürfte, Emma...“

Aber Emma beharrt: „Das ist Herr Heilbutt, Mama, ein Kollege von Hans, er besucht mich.“

Frau Mia Finneberg lächelt strahlend: „O natürlich, Entschuldigung. Sehr angenehm, Herr Heilbutt. Sie arbeiten auch in der Konfektion?“

„Ich bin Verkäufer,“ sagt Heilbutt.

Und Lämmchen, da draußen geschlossen wird: „Sieht ist das der Junge.“

Allerdings ist es der Junge, da steht er auf dem Flur, hat das eine Ende der Frisiertoilette in der Hand und der Pehrlino von „Betten-Himmlich“ das andere Ende. „Guten Abend, Mama. Guten Abend, Heilbutt, sein, daß Sie schon da sind! R. Abend Lämmchen. Ja, da guckst du, unjere Frisiertoilette. Auf dem Alexanderplatz sind wir beinahe unter den Autobus gekommen. Ich sage euch, Blut und Fett habe ich geschwitzt, bis wir hier waren. Macht mir einer die Tür zu unserem Zimmer auf?“

„Aber Junge!“

„Haben Sie das Ding selbst hergefahren, Finneberg?“

„Höchstpersönlich,“ knurrt Finneberg. „I my self with this — how do you call him? — Lehrling?“

„Frisiertoilette,“ sagt Frau Finneberg heiter. „Ihr müßt es ja sehr bide haben, Kinder. Wer braucht denn heute beim Babenkopf noch eine Frisiertoilette?“

Aber Finneberg hört nichts. Er hat sich dies Ding, hügend und liebend im Berliner Strabentrübel, erst richtig

Sturm 33

Der Kriminalroman in der Röntgenstraße / Graf Helldorf macht „Krankenbesuche“ / Sondergericht soll Detektivarbeit leisten

Das Vergehen der Berliner Polizei bei den Ermittlungen über die Schießerei in der Röntgenstraße am 29. August, die das Berliner Sondergericht jetzt abhandeln soll, führt dazu, daß Staatsanwaltschaft wie Verteidigung noch während der Verhandlung andauernd neue Ermittlungen anstellen. Täglich gibt es neue Sensationen; die Wirklichkeit schreibt hier einen Roman, wie ihn sich kaum ein Kriminalromanautor spannen könnte. Täglich schält sich aber auch die Schuld der Nazis klarer heraus. Das Gericht hat es bisher noch nicht für nötig befunden, einen der schwerbelasteten Nazis festnehmen zu lassen.

Dr. Litten, der Verteidiger sämtlicher Angeklagten außer Calm, machte am Spätnachmittag des Freitags folgende sensationelle Bekundung: Am 24. September erschien in meinem Büro ein Mann, der sich Lorenz nannte und folgende (gekürzte) Wiedergabe zu Protokoll gab:

„Ich wurde am 28. August in das Krankenhaus Westend eingeliefert. Einen Tag später wurden die bei der Röntgenstraße-Schießerei Verletzten SA-Männer Kammann und Kwiattowski ins Krankenhaus Westend überführt. Sie wurden in die Betten rechts und links von mir gelegt. Die SA-Männer erhielten täglich Besuch von uniformierten und nichtuniformierten SA-Leuten; u. a. erschien auch Graf Helldorf. Den hauptsächlichsten Inhalt der über mein Bett hinweggeführten Gespräche bildeten Vereinbarungen über die im bevorstehenden Prozeß zu machenden Aussagen. Keiner sollte angeben, wer vor Beginn der Schießerei draußen Posten gestanden hat. Kwiattowski sagte: „Offentlich behalten sie uns nicht da.“ Zu einer besonders lebhaften Auseinandersetzung kam es am Tage nach der ersten Vernehmung, vor dem Gericht, weil einer der beteiligten SA-Leute zugab, Posten gestanden zu haben. Zu einem der SA-Besucher wurde gesagt: „Du Affe, wer hat dir gesagt, daß du das auszusagen sollst.“ Kwiattowski äußerte zu einem: „Wenn du nicht losgeballert hättest, wäre alles ganz anders gekommen.“ Einmal kam ein SA-Mann in Zivil, trotz aber Kwiattowski nicht an, weil er zum Termin war. Da sagte der Besucher zu mir: „Einer hat gesagt, daß er Posten stand. Fehlt nur noch, daß er erzählt hat, daß ich der andere war.“ Ein anderer unbekannter Besucher äußerte: „Jetzt hab ich überall herumgefragt, wo noch Knarren sind; und jetzt werden doch noch die zwei Dinger gefunden. Was meinst du, was ich mir eingehandelt hätte, wenn die mich gekriegt hätten.“ Am 31. August erfolgte der Besuch von einem gewissen „Maiko“. Einmal kam es auch zu einer Auseinandersetzung zwischen Kwiattowski und seiner Ehefrau; Frau Kwiattowski sagte zu mir: „Der wäre schon oft alle gegangen, wenn er mich nicht hätte; ich muß immer die Knarre vorn in meine Bluse reinstecken.“ Einmal hat Kwiattowski geäußert, er macht vor dem Gericht überhaupt keine Aussage mehr, er will sich hinter den Oberarzt stecken. Kwiattowski hat ferner erzählt, daß er mit einem gewissen Maschewski einen Zusammenstoß gehabt hätte; Maschewski sei durch drei Stiche in den Unterleib verletzt worden; was er, Kwiattowski, über den Fall bei seiner kommissarischen Vernehmung im Krankenhaus aussagen soll, wurde ihm von der Hebamme Straßer (dem Berliner Gebärdensprachlehrer) schriftlich übermittlelt. Ich habe dieses Manuskript gesehen.“

Dieses Protokoll stellt, falls es sich auch nur zum Teil als den Tatsachen entsprechend ausweist, die tollste Belastung des Sturm 33 und darüber hinaus der NSDAP, dar, die man sich überhaupt vorstellen kann. Rechtsanwält Litten führte aus, daß er selbst an der Wahrheit zweifeln würde, wenn nicht Lorenz so äußerst detaillierte Angaben gemacht hätte, die er sich keinesfalls auf Grund der bisherigen Berichte in der Presse konstruieren konnte. „Maiko“ sei der nur in „Frachtreifen“ bekannte Spitzname des stiefbüchsen gesuchten, angeblich flüchtigen „SA-33“-Führers Mankowski. Ma-

schewski, dessen Fall noch gar nicht öffentlich behandelt worden sei, habe sich während der Freitag-Verhandlung bei ihm melden lassen; es stimme: Maschewski habe den Zusammenstoß mit Kwiattowski gehabt. Es sei auch bereits festgestellt, daß Lorenz zu der angegebenen Zeit im Krankenhaus Westend gelegen habe. Nur die eigenen Personalangaben von Lorenz scheinen falsch zu sein. An der Adresse, die er bei Dr. Litten hinterließ, ist er nicht mehr zu ermitteln. Inzwischen ist das Gericht vorerst gewillt, den von Dr. Litten zu einem Beweisanspruch verdichteten Angaben des Lorenzchen Protokolls — trotz des selbstverständlichen Widerspruchs der nationalsozialistischen Anwälte nachzugeben.

Die Nazi-Anwälte können überhaupt nicht rasch genug die Köpfe der Angeklagten rollen sehen. Der eine von ihnen meinte, daß die am Freitag gemachten Aussagen des Zeugen Pfarrer Hoff „gottseibant“ klar waren: Pfarrer Hoff, der erst auf wiederholtes Befragen zugab, daß er Nationalsozialist sei, bekundete, daß vermutlich die Kommunisten geschossen hätten; Beweise brachte er nicht. Dagegen fanden sich auch wieder verschiedene Entlastungszeugen für die Kommunisten. Der Staatsanwalt beantragte daraufhin die kommunistischen Zeugen unverzüglich zu lassen, die nationalsozialistischen hingegen zu vereidigen. Ob die Nationalsozialisten geschossen hätten, habe das Gericht nicht zu prüfen . . .

Preußen kündigt alle Angestellten

Berlin, 1. Oktober (Radio)
Sämtlichen Staatsangestellten der preussischen Ministerien ist zum 1. April des nächsten Jahres gekündigt worden. Die Kündigung soll, wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, durch die Vorbereitungen für die Reorganisation und Vereinfachung der Zentralinstanzen notwendig geworden sein. Es werde jedoch dafür gesorgt, daß möglichst alle vorsorglich gekündigten Angestellten weiterhin im preussischen Staatsdienst verwendet werden.

Nazis fürchten die Wahlen

Darmstadt, 1. Oktober (Radio)
Im hessischen Landtag erhielt im Gesetzgebungsausschuß der sozialdemokratische Antrag auf Auflösung und Durchführung von Neuwahlen zusammen mit den Reichstagswahlen nicht die erforderliche Zwei-Drittel-Mehrheit. Für den Antrag stimmten lediglich Sozialdemokraten und Kommunisten; dagegen die Vertreter des Zentrums. Die Nationalsozialisten, aus denen sich der Ausschuß zur Hälfte zusammensetzt und bei denen die Entscheidung lag, haben sich der Stimme enthalten. Die Nazis fürchten sich vor Neuwahlen. Das ist längst kein Geheimnis mehr, denn in ihren Reihen spricht man ganz offen davon, daß sie bei den Wahlen diesmal schwere Verluste erleiden werden.

Militär-Revolution in der Mandschurei

Gegen die japanische Zwangsherrschaft
London, 1. Oktober (Radio)
Die Truppen des neuen Mandschukuo revoltieren. Die Flage der Komingtang ist nach amerikanischen und japanischen Meldungen aus Schanghai in Mandschuri, Hailar und Dailinor gehißt worden. Der japanische Oberst Kawabuchi in Mandschuri verhaftet. Die Amerikaner in Mandschuri mußten nach Chabin flüchten. Die chinesische Ostbahn soll an drei Stellen bereits unterbrochen sein.
Nach Meldungen aus Tokio hat das japanische Kriegsministerium erklärt, die Meuterei der Mandschu-Truppen sei „ohne Bedeutung“.

Wiener Nazis beziehen schwere Prügel

Überfall auf Arbeiterheim — Als sie's im Rathaus noch mal probieren, fliegen sie raus

Wien, 30. September (Eig. Bericht)
Anläßlich des Gantages der Hafent Kreuzler gab es am Freitag in Wien Zusammenstöße, die schließlich mit einem blutigen Tumult im Gemeinderat endeten.
Die Hafent Kreuzler, die durch den Mißerfolg ihrer Tagung und dadurch, daß in den Straßen Wiens fast nur Leute mit den drei Pfeilen zu sehen waren, nervös wurden, zogen nachmittags ihre Leute vor dem sozialdemokratischen Verbandshaus in Mariabühl zusammen. Sie überfielen das Heim. Es kam zu einer schweren Prügelei zwischen ihnen und sozialdemokratischen Schutzbündlern. Es sind auch mehrere Schüsse gefallen, von denen allerdings niemand getroffen wurde. Im Laufe der Zusammenstöße wurden mehrere Schutzbündler und Hafent Kreuzler verwundet. Schließlich wurden die Nazis von den Schutzbündlern davon gejagt. Unter den Hafent Kreuzlern, die bei diesem Zusammenstoß beteiligt waren, befand sich auch der Führer der Wiener Hafent Kreuzler, der nationalsozialistische Gemeinderat Frauenfeld. Dieser ging nun mit der nationalsozialistischen Gemeinderatsfraktion ins Rathaus, wo am Freitag die erste Gemeinderatsitzung der Herbstsession stattfand. Im Sitzungssaal benahmen sich die Hafent Kreuzler äußerst provozierend. Sie forderten, daß wegen der Zusammenstöße in Mariabühl die Sitzung abgebrochen werde. Als einer der Hafent Kreuzlerangeordneten im offenen Saal eine Handpatsche zog, sprangen die Sozialdemokraten von ihren Sitzen, stürzten auf die Hafent Kreuzlerangeordneten los und schlugen sie buchstäblich aus dem Saal hinaus. Es herrschte ein ungeheurer Tumult. Stühle und Stenografen flohen gegen die Abgeordneten und in wenigen Minuten war der Sitzungssaal von den Hafent Kreuzlerangeordneten vollkommen gesäubert. Einige der Nazi-Abgeordneten wurden bei der Prügelei muerheblich verletzt.

Keine neuen Massenkündigungen bei den D-Banken

Berlin, 30. September
Der geplante Angestelltenabbau bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft scheint durch eine Vereinbarung zwischen Direktion und Betriebsrat vermieden zu sein. Arbeitszeit und tarifmäßige Bezüge sollen gleichmäßig um 2 Proz. gekürzt werden. Die Vereinbarung bedarf noch der Zustimmung der Belegschaft.

verjagt

Wien, 29. September (Eig. Bericht)
Die Wiener Hafent Kreuzler eröffneten am Donnerstag in Wien ihren Gantag, zu dem u. a. Diktors Nebenbuhler Straffer erschienen ist. Anläßlich dieser Veranstaltung hatten die Nazis die Parole ausgegeben, in Braunhemden und mit Hafent Kreuzer abzeichen versehen die Straßen Wiens zu überfluten. Die Sozialdemokratische Partei rief daraufhin ihre Anhänger auf, in der Uniform des Schutzbundes oder mit den Freiheitspfeilen zu demonstrieren. Die Folge ist, daß man am Donnerstag auf den Straßen keine Hafent Kreuzler-Uniformen sah, sondern nur demonstrierende Sozialdemokraten.
In einigen Stellen Wiens kam es zu Zusammenstößen, als Hafent Kreuzler, sozialdemokratische Jugendliche anpöbelten. Die Nazis wurden überall in die Flucht geschlagen.

Ford baut Löhne ab — sein Groß-Konkurrent hat's nicht nötig

New York, 30. September
Die General-Motors-Company hat die sofortige Einführung der Fünftageswoche ohne Gehaltskürzung für ihre 15.000 Büro-Angestellten angeordnet. Die Ford-Company will einen neuen Lohnabbau durchführen. Der Minimallohn soll von 5 auf 4 Dollar herabgesetzt werden.

tig erkämpft. Keine Etat-Bedenken beschatteten ihn zur Stunde.

„Da in die Ecke, Meister.“ sagt er zu der Kognase von Lehrling. „Etwas über Eck. Dann ist das Licht besser. ne Lampe müßten wir drüber anbringen. So, Meister, nun wollen wir runter und noch den Spiegel holen. Entschuldigt mich noch einen Augenblick.“ Das ist meine Frau, Heilbutt,“ jagt er strahlend. „Gefällt sie Ihnen?“

„Den Spiegel schaff ich auch alleine, Herr.“ jagt der Lehrling.

„Ganz ausgezeichnet.“ antwortet Heilbutt.

„Über Jungel!“ lacht Lämmchen.

„Der ist ja rein verdreht heute.“ erklärt Frau Mia Pinneberg.

„Ausgeschlossen! Daß du mit dem teuren Ding die Treppe rauffällst!“ Und in geheimnisvollem Flüsterton: „Der Spiegel, echt Kristall, geschliffen, kostet alleine fünfzig Mark.“

Er entschwindet mit dem Jungen. Die Zurückbleibenden sehen sich an.

„Ich will dann im Moment nicht länger hören.“ jagt Frau Pinneberg. „Du wirst auch mit dem Abendessen zu tun haben, Emma. Wenn ich Dir irgendwie aushelfen kann?“

„O Gott, mein Abendessen.“ jagt Lämmchen ganz verzweifelt.

„Wie gesagt.“ bemerkt ihre Schwiegermutter abgehend.

„Ich helfe dir gerne aus.“

„Machen Sie sich doch keine Gedanken.“ jagt Heilbutt und legt seine Hand auf Lämmchens Arm. „Ich bin ja nicht wegen des Essens hergekommen.“

Die Tür öffnet sich wieder, und es erscheint von neuem Pinneberg mit dem Jungen.

„Also, nun paßt auf, jetzt kommt es erst richtig zur Geltung. So, ein bißchen anheben, Junge. Haben Sie die Schrauben? Warten Sie.“ Er schraubt und schwitzt und redet dabei ununterbrochen: „Nach noch eine Flamme an. So — es muß ganz hell sein, nein, bitte, Heilbutt, tun Sie mir einen Gefallen, gehen Sie jetzt nicht ran. Zuerst von uns allen soll ich Lämmchen in dem Spiegel spiegeln. Ich habe auch noch nicht reingesehen, immer die Decke drum gelassen. — Hier, Jung, hier hast du einen Laler. Ein-verstanden? Na, hau ab, Haus wird ja noch offen sein.“

„Abend.“ — Lämmchen, tu mir eine Liebe. Bitte, du brauchst dich vor Heilbutt nicht zu genieren. Was, Heilbutt?“

„Kein Gedanke! Wegen meiner.“

„Also zieh deinen Bademantel mal über. Nur über-

ziehen. Bitte. Bitte. Ich habe immer gedacht, wie das ist, wenn du dich in deinem Bademantel drin spiegelst. Ich möchte es als erstes drin sehen . . . Bitte, Lämmchen . . .“

„Junge, Junge.“ jagt Lämmchen, aber gerührt ist sie natürlich doch von so viel Eifer. „Sie sehen, Herr Heilbutt, da kann man nichts machen.“ Und sie nimmt aus dem Kleiderschrank ihren Bademantel.

„Von mir aus.“ jagt Heilbutt. „Ich sehe so etwas gerne. Und übrigens hat Ihr Mann ganz recht: Jeder Spiegel sollte zu Anfang etwas besonders hübsches spiegeln.“

„Lassen Sie man.“ winkt Lämmchen ab.

„Aber ich verifiziere Ihnen . . .“

„Lämmchen.“ jagt Pinneberg und betrachtet abwechselnd seine Frau in persona und im Spiegel. „Lämmchen, davon habe ich geträumt. Weißt du, das mir das in Erfüllung gegangen ist. Heilbutt, die mögen uns schlecht behandeln und saumäßig bezahlen und wir mögen nur Dreck für sie sein, für die Bullen da oben . . .“

„Sind wir auch nur.“ jagt Heilbutt. „Auf uns kommt es doch nicht an.“

„Natürlich.“ jagt Pinneberg. „Hab ich immer oemüht. Aber so was können sie uns doch nicht nehmen. Die sollen doch bloß abhauen mit ihrem ganzen Gerede. Aber daß ich hier meine Frau mit ihrem Bademantel im Spiegel sehe, das können sie mir doch nicht nehmen.“

„Habe ich lange genug Parade gesehen?“ fragt Lämmchen.

Es klopft, die Tür öffnet sich einen Spalt und Frau Pinnebergs Kopf erscheint: „Hast du einen Augenblick Zeit, Hans?“

„Gleich, Mama.“

„Aber, bitte, wirklich gleich, ich muß dich dringend sprechen.“

Die Tür schließt sich wieder.

„Mama will sicher die Miete.“ bemerkt Lämmchen erklärend.

Pinneberg sieht merkwürdig verdüstert aus. „Sie soll sich nicht so haben.“ jagt er ärgerlich. „Sie wird ihr Geld schon mal kriegen.“

„Na, Mama denkt natürlich, wir haben einen Haufen Geld, wo wir die Toilette gekauft haben. — Und man muß ja wirklich gut verdienen bei Mandel, nicht wahr, Herr Heilbutt?“

„Gut?“ jagt Heilbutt zögernd. „Na ja, die Auffassungen sind verschieden, was gut ist. Immerhin sollte ich denken, solche Toilette, sechzig Mark kostet sie doch lieber . . .“

„Sechzig . . . Sie sind ja verrückt, Heilbutt.“ jagt Pinneberg aufgeregt. „Dann, da er merkt, daß Lämmchen ihn beobachtet: „Entschuldigen Sie, Heilbutt, Sie können ja nicht wissen . . .“

„Sehr laut.“ Und nun erkläre ich, es wird den ganzen Abend überhaupt nicht von Geld geredet, sondern wir gehen alle drei in die Küche und sehen, daß wir was zum Abendessen finden. Ich wenigstens habe Hunger.“

„Schön, mein Junge.“ jagt Lämmchen und sieht ihn sehr erstaunt an. „Ganz wie du willst.“

Und sie gehen in die Küche.

18

Es ist Nacht. Pinnebergs gehen schlafen, ihr Besuch ist fort. Pinneberg zieht sich langsam und nachdenklich aus, er sieht dabei manchmal zu Lämmchen hinüber, bei der das einsamweidrei geht. Pinneberg leuchtet tief und sagt dann, überraschend munter: „Und wie hat dir Heilbutt gefallen?“

„Oh, ganz gut.“ antwortet Lämmchen, aber diesem „ganz gut“ merkt Pinneberg an, daß sie nicht die Absicht hat, sich über Heilbutt zu unterhalten. Er leuchtet wieder schwer.

Lämmchen hat das Nachthemd übergezogen und streift nun, auf der Bettkante hockend, die Stümpfe ab. Sie legt sie über das eine Seitenschränkchen der Friseurtoilette. Pinneberg sieht mit Betrübnis, daß sie gar nicht merkt, auf was sie eigentlich ihre Stümpfe legt.

Aber Lämmchen geht noch nicht ins Bett. „Was hast du eigentlich, Mama wegen der Miete gesagt?“ fragt sie plötzlich.

Pinneberg ist etwas verlegen: „Wegen der Miete — ? Oh, nichts. Daß ich jetzt kein Geld habe.“

Pause.

Dann leuchtet Lämmchen. Sie legt sich mit einem Schwung ins Bett, zieht die Bettdecke über sich und sagt dabei: „Willst du ihr gar nichts geben?“

„Ich weiß nicht. Doch ja. Nur nicht jetzt.“

Lämmchen ist stumm.

Nun steht Pinneberg im Nachthemd. Da der Lichtschalter neben der Tür liegt und nicht vom Bett aus betätigt werden kann, geht er zu Pinnebergs Schenkeln, das Licht auszuknippen, ehe er das Bett besteigt. Andererseits müncht Lämmchen, daß sie sich den Gutenachtfluch noch bei Licht geben. Sie möchte ihren Jungen dabei sehen. Also muß Pinneberg um das breite Fürstentbett herumgehen, bis er bei ihrem Kopfende ist, den Gutenachtfluch erledigen, dann zur Tür zurück, das Licht löschen, dann ins Bett gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Wegen Umbau
Eleg. Schlafzimmer
 alle Einzel- u. Polstermöbel staunend billig!
Möbel-Werkstätten B. Folkers
 Nur Dieselstraße 28-28a
 Ecke Steinraderweg
Alle Uhr-Reparaturen billiger, aber prima
 Schumacherstr. 4 bei der Huxstr.

Winter-Kartoffeln
 Gelbe Industrie Gelbe Preußen Glückstädter Eg. Gelbe Eierkartoffeln
 liefert in bester Sortierung vom Sandboden billigst. 8506
Alfred Storm
 Bäderstr. 11/13
 Telefon 23 856

Gewerkschaftshaus
 Morgen Sonntag ab 4 Uhr im Café:
Familien-Kaffee-Konzert
 Kaffee und Gebäck in bekannter Güte.
 Ab 8 Uhr:
Konzert mit Tanzeinlagen
 Kapelle Fleischmann
 Im Saal: 8491
Großer Sportler-Ball
 Saalöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr

Geschäfts-Übernahme
 Allen Freunden, Bekannten und Gönnern zur Kenntnis, daß wir mit dem heutigen Tage das
Restaurant zum Weinberg
 Ratzeburger Allee 75
 übernehmen.
 Wir bitten um gütigen Zuspruch
Gerhard Pommer u. Frau

Café Schmidt
 Johannisstraße 62
Eröffnungstage
 vergrößert und renoviert 8517

Achtung Skatspieler!
 Auf vielfachen Wunsch findet morgen am **2. Oktober, nachm. 3 Uhr**, der **1. gr. Geld-Preiskat** in der **Gaststätte Friedrich-Ebert-Hof** statt. **Geldpreise** in Höhe von **300 RM.** je nach Beteiligung. — **Einsatz 3.25 RM.** Die Spieler sitzen im Festsaal gänzlich **separat**. Um rege Beteiligung ersucht **Paul Benecke** 8416

E. S. P. - Diele
 Um 4 Uhr: **Tanz-Tee** 8466
 und abends 8 1/2 Uhr unser **großstädtisches Programm**

alle Welt spricht von



NORA - Superhet und Dreikreis-Empfänger
 Sämtliche Europasender ohne Schwankungen lautstark und rein!
 1. auf ca. 60 Stationen geeichte Zeigerskala
 2. vollkommene Einknopfbedienung
 3. Röhren-Fadingausgleich
 4. hervorragende Trennschärfe, doppelter Bandfiltersatz beim Superhet
 5. höchste musikalische Qualität
 6. mit und ohne eingebauten dynamischen Lautsprecher lieferbar
 Auch eingebaut in Musikschränken lieferbar von 180.- RM. ohne Röhren ab
NORA - Lautsprecher, Einkreis- und Zweikreis-Empfänger in allen Preislagen

NORA
 Erhältlich in allen Fachgeschäften

Bezugsquellennachweis durch: Firma **Wilhelm Klocke, Rostock, Augustenstraße 17**

Darlehen
 vorpfandfrei für Festangefällte.
H. Jänke, Lübeck
 Hansafr. 133 a, I.

Marinehofen
 Breechesosen, getr. Anzüge, Ueberzieher, Bettzeug 8441
Leihhaus Huxstr. 113

Maiblumenzüchter!
Gen.-Versammlung am Montag, d. 10. Okt., abends 8 Uhr, im Roten Löwen. - Tagesordnung: **Die Berliner Preisnotierung**. Aufnahmen vor der Versammlung. 8496
 Ausweis: Letzte Beitragsquittung

Tanz-Palast Marli
 Sonntag Tanz
W. Martens 8440

Öffentliche Versteigerung
 Am Montag, dem 3. ds. Mts., ab vormittags 10 Uhr, werde ich in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses nachstehende Manufakturwaren versteigern:
 Hemden, Unterhosen, Normalhemden, Damenreformhosen, Futterhosen, Knabenhemden, Unterleiber, Damenröcke, Nachthemden, Knabenhemden, Oberhemden, Damenhemden, Schlüpfer, Einfaß- und Sporthemden, Damenfragen, Schürzen, Kittel, Herren-nachthemden, Bettbezüge, Tafentücher, Sportjaden, Strümpfe, Handschuhe u. v. a. m. 8505
Böttcher, Obergerichtsvollzieher

Leihhausversteigerung
 Mittwoch, d. 5. Okt. 1932, vorm. 9 1/2 Uhr in Kochs Auktionshaus, Mariesgrube. Es kommen laut Voranzeige die verfallenen Pfänder bis zu Nr. 28440 zur Versteigerung. Besichtigung eine Stunde vorher. Letzter Anstufungstag 3. Oktober 1932.
Lübecker Leihhaus. Inh. Guido Helsing
 Huxstraße 113 8494

Geschäfts - Eröffnung
 Mit dem heutigen Tage eröffne ich **Johannisstraße 26**
eine Werkstatt für feine Schuhreparaturen
 Bei nur erstklassigem Material, sauberer Arbeit und schnellster Lieferung bitte ich, mein junges Unternehmen gütigst zu unterstützen.
 Weitere Annahmestellen:
Sadowastraße 28 II, Seydlitzstr. 3pt.
 Hochachtungsvoll **W. Schlüter** 8477

Mit heutigem Tage übernehme ich die **Hierichs'sche Bäckerei und Konditorei, Moisling, Allee 43**
 Spezialität: Mecklenburger Landbrot, Nougat-Kringel 8589
Franz Hennemann, Bäckermeister

Bringt mir eure Uhr zur Reparatur
Willi Westfeling
 St. Petri 11 8582

BANK UND SPARKASSE ALLER ARBEITNEHMER



BANK DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND BEAMTEN,
 ZAHLSTELLE LÜBECK
 KÖNIG STRASSE 108

Schleifer-Verein Lübeck
Schleifliche Gesellschaft Groß-Hamburg
 Sonntag, 9. Oktober 1932, abends 8 1/2 Uhr im Stadttheater-Marmorsaal:
„Das schöne Schlesien“ (im Film)
 Das Riesengebirge im Winter und Sommer. Die Grafschaft Glatz. — Schlesische Bäder, Burgen und Schlösser. — Das historische Breslau usw. — Anschl. **Tanzkränzchen**. Alle Schlesier und Freunde der schlesischen Heimat sind herzlich eingeladen. 8488
 Eintritt 1 RM. bei Robert und Abendkasse

Am Montag, dem 3. Oktober 1932
Großes Eisbein-Essen
 Hierzu ladet freundlichst ein
Johanna Gronau Ww.
 Stavenstraße 10-12 8500

Die Hauptsache für Tänzer:
 Erstklassige Musik und spiegelblanke Tanzdiele finden Sie in den gastl. Räumen des **Moisinger Baum** wo bei den Klängen der Medecke'schen Kapelle auch Familien und Nichttänzer gerne einige Stunden verweilen. — Bekannt zuvorkommende Bedienung und Lieferung bestgepflegter Getränke sorgen für Riesenbesuch
 Eintritt und Tanz frei!
 Fernruf 27 710. 8511 **Rud. Schmachtel**

VOSS-HAUS
 Alter Bahndamm und Geniner Str.
 Angenehmer Familienaufenthalt
 Ab 4 Uhr:
 Unterhaltungsmusik mit Tanzeinlagen
 Herm. Vof 8513

Heute Sonnabend, den 1. Oktober
Volksbühne
Hebbel: Nibelungen
 Beginn 8 Uhr

Bad Schwartau Waldschlößchen
 Sonntag, den 2. Oktober, nachmittags 4 Uhr
Unterhaltungskonzert
 mit Tanzeinlagen in den gemütlichen Räumen.
C. F. Burchel

Plattdeutsche Volksgill to Lübeck u. Plattdeutscher Verein „Eck“ to Lübeck
Plattdeutsche Erntedankmusik
 Sonntag, d. 2. Okt. 1932, nachm. 5 Uhr in der **Petri-Kirche**
 Ausführende: Organist H. G. Frhr. v. Massenbach (Orgelsoli), Klara Schmidt Quartett, (Gemisch. Soliquartett), Männerchor d. Plattd. Verein Eck. Leitung: Siegfried Dähling. - Eintr.: 25 Pf. einschl. Programm und Gesangstext. 8455

Ab heute: **neue Stimmungs-Kapelle**
Café Atlantik
 Beckergrube 22 **A. Bruhn**

Ausstellungshalle
 Heute Sonnabend
Beginn der Endkämpfe
Ferestanoff geg. Zpewateck
Wolke gegen Rogenbaum
Badurski gegen Stronski
Luppa gegen Bognar

Voss-Gasherde
 helfen sparen
Grube am Markt

Fahrräder
 10.- Anz., Woche 2.50
 Nähmaschinen, Radio
 Lauier, Wakanitzmauer 5
FRANZ-HALLE

Ab Sonntag, 2. Okt. Jeden Sonntag **Tanz**
 Es spielt die Kapelle **„Sonor Boys“**. 8488

Wulfsdorf
 Zu dem am Sonntag, dem 2. Okt. stattfindenden **Preisschießen** m. nachfolgenden **Ball** ladet freundlichst ein **Die Schießkompanie**, M. Lüth 8471

Zentral-Hallen
 Heute u. Sonntag **Tanz**
 Eintritt u. Tanz frei

Kücknitz
W. Dieckelmanns Gasthof
 Sonntag
Dahljenfest
 Stimmungs-Kapelle
 Jimmy-Jazz 8481

Stadttheater
 Sonnabend von 20 bis 23 Uhr:
Die Nibelungen
 Trauersp. v. Hebbel
 Sonntag von 14.30 bis 17.50 Uhr:
Die Bajadere
 Operette v. Kalman
 Sonntag von 20 bis 22.50 Uhr:
 Schön ist die Welt
 Operette v. Lehár
 Montag von 19.30 bis 23.35 Uhr:
Lohengrin
 Oper von Wagner
 Dienstag von 20 bis 23.20 Uhr:
Die Bajadere
 Mittwoch von 20 bis 22.10 Uhr:
Freie Bahn dem Südtigen.

Viele tausend dankbare Kunden verlangen immer wieder
Wilkens Doppel-Malzbier
 im Preise ermäßigt. Überall zu haben.

Mein seit Jahrzehnten bestehendes
Ofen-Spezialhaus
 bietet Ihnen beim Einkauf von
Öfen jeder Art
 Reiche Auswahl
 Glasglastische Preise
 Fachmännische Beratung
Adolf Borgfeldt, Lübeck
 nur Hildebrandstraße 44-46 8585

Bücherschrank
 Eiche gebeizt
 155 cm hoch
 70 cm breit
 32 cm tief
 mit
 4 verstellbaren Einlegeböden
29.50
 Mit Scheibengardine für alle anderen Zwecke zu verwenden 2.- Mark mehr
G. A. G. - Möbelwerkstätten
 Klingenberg 8/9 Telefon 27801/2
Lübeck

Aus dem statistischen Vierteljahrsbericht

des Statistischen Landesamtes Lübeck für das 2. Vierteljahr 1932

Die Stadt Lübeck zählte Ende Juni 1932: 130 078 Einwohner, das sind 55 mehr als Ende März. Diese Zunahme ist aber nur durch die Eingemeindung der Gemeinde Strecknitz mit 209 Einwohnern entstanden. Sonst war zwar ein Geburtenüberschuß von 51 (1931: 28) Köpfen zu verzeichnen. Dem stand aber ein Wanderungsverlust von 205 (278) Personen gegenüber, so daß die Bevölkerungsbewegung einen Unterfuß ergab.

Die natürliche Bevölkerungsbewegung äußerte sich in 398 (413) Lebendgeburten und 347 (385) Sterbefällen; ihre Zahl hat sich also gegen das Vorjahr um 15 bzw. 38 vermindert. Die der Eheschließungen war dagegen mit 282 etwa ebenso groß wie 1931 (285). Von den Gestorbenen waren 29 (38) noch kein Jahr alt, während 127 (131) das 70. Lebensjahr hinter sich hatten. Unter den Todesursachen waren Krebs mit 45 (49), Gehirnschlag mit 30 (20), Tuberkulose der Lungen mit 28 (24) und organische Herzleiden mit 25 (25) am häufigsten.

Meldepflichtige Krankheiten kamen 832 (86) mal vor, drunter 750 (7) mal Masern, 56 mal Tuberkulose und 19 (42) mal Scharlach.

Sin- und hergewandert sind nur 5905 Personen, d. h. 945 weniger als im Vorjahr, von denen 486 auf die Zu- und 459 auf die Abwanderung entfielen. Die Zahl der Umgezogenen stieg dagegen auf 7104, das sind 1502 oder 27 Prozent mehr als 1931; viele von ihnen haben eine ihnen zu teuer gewordene Wohnung aufgeben müssen.

Auf dem Grundstücksmarkt hat sich gegen das Vorjahr nur wenig geändert: 119 (126) Grundstücke mit 149 438 (172 482) Quadratmeter Fläche gingen für 1,035 (1,204) Mill. RM. in andere Hände über. Zwangsversteigerungen wurden 77 (70) mal eingeleitet und 28 (30) mal durchgeführt.

Im Grundbuch wurden 423 (724) Hypotheken über 6,130 (3,775) Mill. RM., darunter 5,168 Mill. RM. Grundschulden, neu eingetragen, 800 (748) über 2,264 (2,229) Mill. RM. umgeschrieben und 773 (1883) über 1,893 Mill. RM. (2,494 Mill. RM. und 9,005 Mill. Papiermark) gelöscht.

Die Bauwirtschaft erfuhr durch die Stadtrandbesiedlung eine Belebung. 105 (114) neue Wohnungen kamen in Zugang, darunter 80 in den Stadtrandbesiedlungen. Baugenehmigungen wurden 278 (356) erteilt, darunter aber nur 14 (32) für neue Wohnungen. Ende Juni waren insgesamt 37 289 (37 045) Wohnungen vorhanden.

Die amtliche Wohnungsvermittlung konnte 221 (240) Wohnungen nachweisen und beim Austausch weiterer 30 (54) behilflich sein. Wohnungssuchende waren noch 3030 (3087) vorgemerkt, davon 807 (731) in der Dringlichkeitsliste.

Der Verkehr erlitt in fast allen seinen Zweigen weitere Rückschläge und schrumpfte durchschnittlich um 20 bis 30 Prozent gegen das Vorjahr zusammen.

Die Eisenbahn beförderte 1 530 017 Personen und 338 711 Tonnen Güter, 472 254 Personen bzw. 110 719 Tonnen Güter weniger als 1931 oder ein Rückgang um 23,6 bzw. 24,6 v. H. Ihre Einnahmen verminderten sich infolgedessen beim Personenverkehr um 593 936 RM. und beim Güterverkehr um 441 034 Reichsmark, was einen Ausfall von 30,8 bzw. 33,4 v. H. der vorjährigen Einnahmen darstellt.

Die Straßenbahn benutzten 2 188 626 und die Autobusse 21 040 Personen, d. h. 831 469 bzw. 35 454 weniger als 1931. Der Rückgang beträgt hier 27,5 bzw. 62,7 v. H. Die Autobusse sind wegen ungenügender Benutzung erheblich seltener gefahren.

Im Seeverkehr liefen 2150 (2351) Schiffe mit 302 963 (371 350) Tonnen Raumegehalt ein und aus, die 109 580 (166 245) Tonnen Güter herbrachten und 131 637 (164 667) Tonnen mitnahmen. Die Zahl der Schiffe verringerte sich gegen 1931 nur um 8,5 v. H., ihr Raumegehalt aber um 18,4 v. H. und ihre Ladung um 27,1 v. H. und zwar in der Einfuhr um 34,1 v. H. und in der Ausfuhr um 20,1 v. H. Der Ausfall in der Einfuhr entstand in der Hauptsache bei den Positionen Steinkohlen, Kalksteinen und Erzen und Abbränden und der in der Ausfuhr bei Eisen und anderen Metallen, Zirkonit und Koks und Salz.

An Binnenschiffen verkehrten 715 (807) im Hafen und beförderten insgesamt 162 551 (185 598) Tonnen Güter, von denen 109 322 (130 592) ausgeladen wurden. Gegen 1931 sank die Zahl der Schiffe um 11,3 v. H. und die Menge der von ihnen beförderten Güter um 12,4 v. H.

Im seewärtigen Schiffspassagierverkehr wurden 5373 (5503) Personen befördert, darunter 2360 (4111) einreisende und 3013 (2392) ausreisende. Hier sind also nur geringe Einbußen entstanden. In der Hauptsache wurde wieder von und nach Dänemark gereist.

Der Fremdenverkehr war nach Zahl der Gäste und nach Übernachtungen wesentlich geringer als im Vorjahr. Die der Gäste sank von 26 394 auf 19 898 und die ihrer Übernachtungen gar von 55 984 auf 40 209, d. h. um 24,6 bzw. 28,2 v. H. Besonders unerfreulich ist, daß die Zahl der Ausländer von 2234 auf 837 und die ihrer Übernachtungen von 3294 auf 1438 zurückging.

Im planmäßigen Luftverkehr wurden 568 (513) Fahrgäste und 7810 (6947) Kilogramm Fracht und im außerplanmäßigen 451 (438) Fahrgäste für Lübeck gezählt. Nur in diesem Verkehrszweig sind also die vorjährigen Zahlen erreicht und übertroffen worden.

Der Absatz der städtischen Betriebe zeigte in allen Zweigen einen weiteren Rückgang; die Gasabgabe verminderte sich um 3,5 v. H., die Stromabgabe des Elektrizitätswerkes um 13,5 v. H. und die Wasserabgabe um 0,6 v. H.

Die vom Viehmarkt und Schlachthof aufgegebenen Zahlen waren wieder relativ günstig. Zwar blieb der Auftrieb auf dem

Ruz- und Zuchtviehmarkt um 1236 Tiere hinter dem vorjährigen zurück, dafür war aber die Zahl der im Schlachthof geschlachteten Tiere mit 12 272 annähernd so groß wie 1931 (12 978) und im Seegenschlachthaus mit 6576 sogar um 1806 größer.

Die Feuerwehr wurde 26 (25) mal alarmiert und 700 (779) mal zu Krankenbeförderungen herangezogen.

Die Krankenkassen zählten am 1. Juni nur noch 33 627 Mitglieder, 6738 weniger als im Vorjahre. Im gleichen Monat kamen auf je 1000 Mitglieder 28,8 (30,5) männliche und 42,3 (49,6) weibliche Kranke.

Der Arbeitsmarkt erfuhr nur eine geringfügige Belebung; auch im Juni kamen auf 100 offene Stellen noch 2843,0 (1177,3) männliche und 1791,6 (725,2) weibliche Arbeitsuchende. Im ganzen Vierteljahr wurden 2,315 (2,222) Mill. RM. Unterstützungen an Arbeitslose gezahlt.

Die Spareinlagen haben weiter abgenommen, es sind wieder 917 000 RM. mehr abgehoben als eingezahlt. Doch war der Rückgang wesentlich geringer als in den vorhergehenden Quartalen, wo er 1,6, 3,8 und 3,2 Mill. RM. betrug. Der gesamte Einlagenbestand belief sich Ende Juni auf 14,4 (22,6) Millionen Reichsmark.

Konkurse wurden 6 (13) mal neu eröffnet und 10 (6) mal wegen Massemangels abgelehnt. Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses sind in 7 (8) Fällen angeordnet.

Die Stadtbibliothek ließ 5454 (5743) und die Öffentliche Bücher- und Lesehalle 29 601 (25 293) Bände aus und ihre Lesesäle wurden von 3914 (3173) bzw. 10 364 (10 192) Personen besucht. Ihre Bücherbestände bezifferten sich Ende Juni auf 242 760 bzw. 27 565.

Das Stadttheater zählte 50 025 (60 048) Besucher und die Lichtspiele wurden von 141 363 (167 887) Personen in Augenschein genommen.

Die Städtischen Krankenhäuser meldeten einen Zugang von 1294 (1484) und die übrigen einen solchen von 588 (602) Personen und die Zahl ihrer Verpflegungstage stellte sich auf 89 197 (98 003) bzw. 6576 (6415).

Beerdigungen wurden 278 (313) mal und Feuerbestattungen 38 (49) mal vorgenommen.

Gebadet wurde in Flußbadeanstalten 306 306 (297 330) und in Seebadeanstalten 2210 (2553) mal, ferner sind in geschlossenen Anstalten 9109 (13 519) Wannen- und 1337 (2785) medizinische Bäder verabsolgt.

Die Tariflöhne erfuhr bei den Eislern, Maurern und Zimmerern sowie bei den Bau-, Holzplatz- und Kohlenplatzarbeitern eine Herabsetzung.

Der Lebenshaltungsindeks belief sich Ende Juni auf 120,6, d. h. 19 Punkte weniger als im Vorjahr.

85. Geburtstag des Herrn Reichspräsidenten. Der Senat hat beschlossen, dem Herrn Reichspräsidenten zu seinem 85. Geburtstag am 2. Oktober telegraphisch seine Glückwünsche zu übermitteln. Von der Ueberreichung eines Geschenkes ist im Hinblick auf die ersten Zeitverhältnisse und auch entsprechend einem Wunsche des Herrn Reichspräsidenten Abstand genommen worden. Die höchsten Behörden sind angewiesen, zur Feier des Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten die öffentlichen Gebäude zu beslaggen. Am ersten Schultage nach den Michaelisferien werden Schulfestern veranstaltet werden; im Anschluß an diese Feiern fällt der Schulunterricht aus.

LUBECKER STADTTHEATER

Meier Helmbrecht

Tragödie von Eugen Ortner

Also da hat sich einer hingestellt und hat mal ein echtes, rechtes deutsches Volksstück schreiben wollen. Hat auch einen guten Vorwurf dazu gefunden, das alte Gedicht von Bernhart dem Gartener aus dem 13. Jahrhundert, vom Bauernsohn, der ein Ritter werden wollte und doch nur ein Straßenräuber wurde. Aber damit war's denn auch aus.

Denn, beim Dichten und zumal beim Dramendichten ist's nun einmal leider so, daß der gute Wille nicht genügt, und die Beherrschung der Handwertlichen auch nicht — es muß einem auch was einfallen. Und das ist der Witz dabei.

Gib einem ausgelerten Schuster ein ordentliches Stück Leder, dann wird er schon einen ordentlichen Stiefel daraus machen. Aber zwischen einer Tragödie und einem Stiefel besteht ein, leider nicht allerorten bekannter Unterschied; und wenn man eine Erzählung oder ein altes Gedicht in Rede und Gegenrede auflöst, dann ist das noch nicht einmal ein Stiefel.

Nun wäre es freilich ungerecht zu behaupten, daß der wackere Ortner gar nichts weiter getan hätte. Er hat noch etwas dazu gegeben; er hat die ganze soziale Problematik des 20. Jahrhunderts ins frühe Mittelalter hineingeheimnigt. Aber damit hat er nur das Leder vollständig zerchnippelt. Da redet so ein braver Bauer aus der Zeit Friedrich Barbarossas vom „Antler Stadt“, das den Bauern die Kinder wegriß (wobei der fluge Zuschauer natürlich an die Stadt des 20. Jahrhunderts denken soll), d. h. der arme Mann redet Papier. Ganze Wagenladungen Papier werden da hergeredet; aber damit hat's auch ein Ende.

Denn — das ist das Peinliche bei der Sache — nicht eine dieser Gestalten lebt, nicht eine tut das, was sie ihrer Anlage und Lage nach tun müßte, sondern alle tun mit konstanter Bosheit das Gegenteil. Der alte Bauer, der so schollenstark und wehrhaft alles fahrende Gesindel von seinem stolzen Hof jagt, vergißt ausgerechnet in dem Augenblick sich zu wehren, wo ein



Aus der schönen Bodenseestadt Meersburg

in Baden, dessen alte Bauten Zeugnis ablegen von der einstigen Bedeutung der früheren bischöflichen Residenz: das Oberstadttor, von dem aus man bis weit ins Land und in die Alpenwelt hineinschauen kann.

Die Polizei berichtet

Zwei Todesopfer des Verkehrs

Ein bedauerlicher Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich gestern um 18.55 Uhr in der Israelsdorfer Allee in Höhe der Zepplinstraße. Dort wollte der Zimmermann Ernst Westphal auf seinem Fahrrad vom Radfahrweg über die Fahrtrasse einbiegen. In diesem Augenblick kam aus Richtung Lübeck ein Personenkraftwagen, dessen Führer den Radfahrer nicht sehen konnte, weil er durch den Lichtschein eines ihm entgegenkommenden Kraftfahrzeuges geblendet war, und überfuhr Westphal. Dem Verunglückten dürfte infolgedessen eine Schuld beigemessen sein, weil er sein Fahrrad nicht vorschriftsmäßig beleuchtet hatte.

Zu dem bereits gemeldeten Verkehrsunfall am 24. d. M. in der Markstraße, wo ein Radfahrer gegen einen Lastkraftwagen gefahren war und schwere Verletzungen davongetragen hatte, wird berichtet, daß der Verunglückte gestern im Allgemeinen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen ist.

Behnhaus. Ausstellung der Illustrationen zu Ovids Metamorphosen von Picasso. In den oberen Räumen des Behn-Hauses sind zurzeit interessante Radierungen des in Paris lebenden Spaniers Pablo Picasso zu sehen. Dieser Künstler, der in Deutschland wohl nur als einer der Führer der kubistischen Malerei bekannt ist, ist in diesen neuesten Illustrationen zu gegenständlicher Darstellung zurückgekehrt. Seine Radierungen sind von höchster Verfeinerung und Zartheit: sie waren im Juni d. J. in der ganzen Picasso-Ausstellung in Paris als einzige graphische Arbeit des Malers vertreten.

Landstreicher seine eigene Tochter davonführt. Die wilden Raubgesellen, die täglich zum Frühstück ein paar Kaufleute und Bauern todschlagen, lassen sich ohne jeden ersichtlichen Grund widerstandslos von einem Bauernknecht fesseln — Warum? Man rät vergeblich hin und her, um endlich zu begreifen: die guten Leute tun's um des wirkungsvollen Anschlusses willen. Aber dieses Motiv erscheint wiederum nicht ganz zureichend.

Es geht verdammt laut auf der Bühne zu mit Totschlag und Mädchenhändlung, betrunkenen Nonnen und abgehackten Händen, daß es nur so kracht; aber es bleibt, da die Menschen ja keine Menschen sind, sondern lebendige Lautsprecher, bei einer geräuschvollen Langweiligkeit. Man läßt den Lärm geduldig und wehrlos über sich ergehen, ist gerade am Einschlafen und hört plötzlich Erika Kapraalk. Horcht auf und weiß beim dritten Satz: dies ist etwas Besonderes. Folgt jetzt gespannt, sieht wie aus dem herben träumenden Mädchen die stolze Bauernknechtin wird, aus der Bauernknechtin die leidenschaftliche junge Frau. Und wenn sie dabei noch größeren Ansturm zu reden hätte, als sie's leider muß, das packt. Es ist schwer, nach einer so schlechten Rolle endgültig zu urteilen — (die vorhergehenden Leistungen konnte der Referent noch nicht sehen) — es scheint, daß die Uebergänge noch ein wenig hart sind, daß die zarten Nuancen noch fehlen. Aber Kraft steckt in dem Mädel — es ist eine helle Freude.

Ueber die andern Schauspieler nach diesen Rollen zu urteilen wäre unbillig. Warten wir bessere ab!

Nachwort für den Herrn Intendanten: In Berlin ward Anno 1931 ein nationalsozialistisches „Kulturtheater“ gegründet. Es starb nach wenigen Wochen eines ruhmvollen Todes. Man hatte weder brauchbare Stücke noch Zuschauer.

Der „Meier Helmbrecht“ stammt aus diesem Geisteskreis. Wir zweifeln nicht, daß es noch das Beste war, was sich dort finden ließ.

Das Theater war gäbend leer.

Neu

Moorgarten-Notchenhaus. Eisene Front. Werbeabend. 20 Uhr beim Genossen Saitrow. Es spricht Gen. Waterkrat.

Steuerkalender

für die Zeit vom 2. bis 8. Oktober 1932

- 5. Oktober: Steuerabzug vom Arbeitslohn und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, soweit sie an das Finanzamt abzuführen ist. (Abzuführen sind sämtliche im Vormonat einbehaltenen Beträge, dazu ist die Lohnsteuer-Anmeldung einzureichen.)
- 7. Oktober: Letzter Zahlungstag für die Versicherungssteuer.

Vorgelblos zahlen!

Bei allen Uebereifungen Steuerart und Steuernummer genau angeben.

Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat ein Zuschlag in Höhe von einundneinhalb vom Hundert des Rückstandes zu zahlen.

Konzerte

Historischer Abend

Wer ausgetretenen Bahnen folgt, wandelt bequem, wer sich an ausgefahrene Geleise hält, kommt sicher ans Ziel und bleibt vor argen Erschütterungen bewahrt, wer altgewohnte, bewährte und anerkannte Wege bevorzugt, schreibt sicher und gut. Aber er sieht und hört und erlebt auch kaum etwas anderes als die vielen, die vor ihm den Weg gingen und kann kaum mehr berichten als jene. Neues konnten vielleicht die erfahren, die Wege bahnten, die sie zuerst beschritten. Die Nachfahren erleben im wesentlichen Bestätigungen dessen, was jene schon kannten. Und so, meinen manche, ist es gut. Die Jüngeren sollen nicht so oft rütteln wollen an dem, was durch Gewohnheit im Gebrauch Anerkennung erringen konnte. Vor allem nicht auf musikalischem Gebiet, und in unserer guten Stadt schon gar nicht. Wer die Fehden der letzten 15 Jahre miterlebt hat, die einzelnen „Fälle“, weiß ein Lied davon zu singen. Und auch Walter Kraft sollte nun nachgerade die Lübecker Hörer kennen! Daß er trotzdem unentwegt eigene Pfade wandelt, nach links in musikalischen Neuland, nach rechts in wiederentdeckte Gebiete unserer Altvorderen und die breite Mitte, wo es angeht, meidet, erheischt kühne Unerkennung und ist ein Zeichen unüberwindlicher Willenskraft. Aber dieser Aufwand an Energie bedeutet Verschwendung angesichts der Einstellung der Hörerschaft, die atemgelessenen Besucher der Konzerte lassen sich nicht belehren.

Belangweilend ließen sie die sorgfältig zusammengestellte, gehaltvolle und fesselnde Folge der 8. Abendmusik abrollen, ohne wesentliche Anteilnahme, ohne Interesse. Diese Folge ließ alte Meister aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert zu Worte kommen. Vielleicht empfand sie mancher lediglich als instruktiv, als zu fern unsern Ansprüchen und Empfindungen. Aber mußte sie das nicht in gewissem Sinne sein? — Man hört so oft Urteile über zeitgenössische, sogenannte „neue“ Musik, die nicht nur schief, sondern vollkommen ungeschicklich sind. Nun, die neue Musik knüpft dort an, wo die harmonische Musik einstoh, wendet sich also rückläufig der alten, wirklichen Polyphonie und den Schöpfungen alter Meister zu. Wer Urteile fällen will über eine Kunstrichtung, die Quellen, die sie speisten, dann erst kann er bewerten, ablehnen oder — zustimmen (und auch dann noch mit gewissen Einschränkungen). Aber Krafts Bemühen und Liebeswerben waren umsonst. Geschickliches Spiel und das Bestreben stilschlecht zu tönen, soweit die Möglichkeit dazu besteht, konnten diese Hörer nicht erwidern oder interessieren. Sie begriff nicht den Zweck, nicht die Gabe, um die es ging und den Interpreten schon gar nicht. — Schade!

Letzte Abendmusik

Burgthede-Bach-Abend

Dieterich Burchthedes Präludium, Fuge und Ciacona in C und J. S. Bachs Präludium und Fuge in Es zeigten Walter Kraft als virtuosen Beherrscher der großen Klavierorgel. Gerade als Bach- und Burchthede-Spieler kann Kraft nicht alltäglich, wiederholt gewürdigte Eigenschaften ins Treffen führen. Er weiß, auf was es ankommt, hat sich mit dem Stil reiflos vertraut gemacht, kennt die Eigenart des Raumes, des Instrumentes und die Ausführungspraxis. Dem entspricht die Wiedergabe. Das virtuose Moment erscheint nie fühlbarer betont; das verhindert indessen nicht, daß manche Besucher es heraus hören wollen und sich daran klammern. Die Vereinigung für kirchlichen Chorgesang stellt mit Bachs Stimmiger Motette „Einget dem Herrn“ ihr Können unter Beweis.

H. D.

Die Bürgersteuer

Auf die vom Finanzamt im amtlichen Teil der heutigen Auflage veröffentlichte Anforderung der Bürgersteuer 1932 weisen wir ganz besonders hin.

Besonders zu beachten sind von allen Arbeitgebern, auch von denen, die nur Hauspersonal beschäftigen, die strafrechtlichen Vorschriften der Ziffer VI. Die Arbeitgeber müssen bei nicht zeitgemäßer Abführung der Gemeindebehörde (für Lübeck dem Finanzamt) Anzeige über die Höhe der einbehaltenen Bürgersteuerbeiträge erstatten, wenn sie einer Bestrafung entgegen wollen.

*

Im Verlage von Gebrüder Bornhagen & Co. erschien jenseit eine Ausarbeitung nebst Berechnungstabelle über die Bürgersteuer in Lübeck für das Kalenderjahr 1932 von Obersteuerinspektor Siegmund vom Finanzamt Lübeck. In der Broschüre wird die Bürgersteuer eingehend erläutert und an Beispielen die Handhabung beschrieben. Es wird darauf hingewiesen sein, daß der Arbeitgeber die Höhe der einzubehaltenden Bürgersteuerbeiträge (abweichend vom § 15 Absatz 4, Satz 1 der Durchführungsvorschriften) selbst zu berechnen hat. (Durchführungsvorschriften § 7 Abs. 1 Nr. 1.) Der Preis der Broschüre nebst Berechnungstabelle beträgt nur 30 Pfg.

Jubiläum im Stadttheater. Am 1. Oktober 1932 können sechs Mitglieder des Städtischen Orchesters, die Herren Paul Graßhoff, Janus Kopp, Bruno Meyer, Robert Preuß, Anton Schöppel und Hermann Sonntag auf eine 25jährige Tätigkeit am

Oeffentliche

Wahlerversammlung in Seeretz

am Sonntag, dem 1. Oktober, abends 8 Uhr im Lokale Emil Cordts, Referent: Gen. Eggerstedt-Riel, freie Kostprobe.

*

Die Einwohner von Seeretz und Angerath, die zur Gemeinde Seeretz gehören, sind herzlich eingeladen. Parteigruppen außerhalb der Gemeinde haben keinen Zutritt. Ein auswärtiger Delegierter ist gestattet. Tagesordnung: 1. Besondere Gemeinderatswahl und die politische Lage. 2. Bestätigung des Beschlusses.

627. Seeretz

Im Wechsel des Geschehens

„Die Dienstboten“

Ein Vortrag über die Lage der Hausangestellten / Harte Zeiten, aber der Wille wird siegen

Dieser Tage wollte die Kollegin Luise Köhler aus Berlin bei uns Hausangestellten. Wir fanden uns im Heim des Hauses der Jugend zwanglos zusammen. Bei lebhafter Unterhaltung und Gesang verlogen einige Stunden nur allzu schnell.

Abends fand im Gewerkschaftshaus eine öffentliche Versammlung der Hausangestellten statt. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag der Kollegin Köhler über die Auswirkung des hauswirtschaftlichen Lehrvertrages.

Die Referentin erklärte in treffender Weise den Werdegang zur Befreiung der Hausangestellten aus den Fesseln der Gefindeordnung. Unter der Herrschaft der Gefindeordnung — so sagte unsere Freundin — die von 1732 bis zum 12. November 1918 mehr die Pflichten als die Rechte der Hausangestellten regelte, waren die Hausangestellten mehr Ausbeutungsobjekte der Dienstherrschaft als Menschen. Man nannte sie Dienstboten und betrachtete sie als Menschen zweiter Klasse. Wenn beispielsweise eine Hausangestellte in Streit mit ihrer Herrschaft geriet, und den Rechtsweg betrat, mußte sie ein Schiedsgericht anrufen und schließlich den Rechtsweg beschreiten. Damit war ihr aber nicht gedient, weil sie nicht in der Lage war, die Kosten zu zahlen.

Wie gesagt, die Stellung der Hausangestellten in der Gesellschaftsordnung vor dem Kriege zeigte sich charakteristisch in der Bezeichnung „Dienstbote“, ihre Tätigkeit wurde nicht wie die der anderen Schaffenden als Beruf gewertet. Zwar hat schon der Zentralverband der Hausangestellten vor dem Krieg versucht, auch für die Hausangestellten eine regelrechte Lehrzeit einzuführen, doch war der Erfolg gering. Erst den Bemühungen des Gesamverbandes gelang es nach der Staatsumwälzung, auch für Hausangestellte Lehrverträge durchzusetzen. Die Hausfrauen, die Lehrlinge ausbilden wollen, müssen durch eine Prüfung nachweisen, daß sie in der Lage sind, ihre Lehrlinge in allen Zweigen der Hauswirtschaft auszubilden. Weiter gelang es dem Gesamtverband in dem Lehrvertrag vom 19. Dezember 1924 auch die Arbeitszeit der Hausangestelltenlehrlinge zu regeln. Es wurde bestimmt, daß die Arbeitszeit für unter 18 Jahre alte Lehrlinge 8 Stunden und über 18 Jahre alte Lehrlinge 10 Stunden täglich nicht übersteigen darf. Die Arbeitszeit sollte von morgens 7 Uhr bis abends 8 Uhr liegen. Damit war ein erster wichtiger Schritt für die hauswirtschaftlichen Lehrlinge getan. Die reaktionären Hausfrauen setzten jedoch bald zu einem Angriff auf die Regelung der Arbeitszeit ein und kündigten die diesbezüglichen Bestimmungen des Lehrvertrages. Obwohl die Berufsschullehrerinnen hinter den Forderungen der Hausangestellten standen, gelang es leider nicht, den Angriff der Hausfrauen auf die Arbeitszeit abzuwehren.

In geprüften Lehrlingen waren im Reich vorhanden 1928: 161, 1930: 519, 1932: 1319. Wir können also einen guten Aufschwung unserer Arbeit verzeichnen. Die Hausangestellten, die von der Pike auf gelernt haben, können nach 25jähriger praktischer

Arbeit die Prüfung als Hausfrauenmeisterin ablegen, allerdings nicht vor dem 24. Lebensjahre.

Es ist bis jetzt nicht gelungen, auch für Hausangestellte einen Tarifvertrag durchzusetzen. Im Lehrvertrag der Hausangestellten ist lediglich bestimmt, daß die Entschädigung für Lehrlinge 80 Prozent des Lohnes der Hausangestellten betragen soll. Trotzdem haben viele Hausfrauen in bürgerlichen Zeitungen sich erbeten, Hausangestelltenlehrlinge gegen Zahlung einer Entschädigung von 30,— RM monatlich auszubilden. Das darf nicht sein, hier muß Aufklärungsarbeit geleistet werden, daß Hausangestellte auf derartige Angebote nicht eingehen dürfen. Welches Arbeiterkind ist in der Lage ein Lehrgeld von monatlich 30,— RM zu zahlen und zudem ist noch gar nicht gewiß, ob das Mädchen überhaupt das Richtige lernt.

Von den geprüften Lehrlingen haben allerdings manche Gelegenheit gefunden sich als Fürsorgerin, Diätischwester, Wohlfahrts- pflegerin oder Hauswirtschafterin weiter auszubilden.

Heute ist es noch so, daß Hausfrauen, auch wenn sie selbst keine Lehrzeit durchgemacht haben, Lehrlinge ausbilden können. Es muß gefordert werden, daß nur noch Hausfrauen, die selbst praktisch gelernt und ihre Meisterinnenprüfung abgelegt haben, zur Lehrlingsausbildung zugelassen werden.

Bedauerlich ist, daß viele Hausfrauen Lehrlinge annehmen, deren wirtschaftliche Verhältnisse es gar nicht erlauben, Lehrlinge auszubilden. Die Hausfrauen müssen den Lehrlingen Gelegenheit geben, sich eingehend mit der Kochkunst vertraut zu machen. Wenn aber der Geldbeutel der Hausfrau es nicht zuläßt, einen abwechslungsreichen Speisetisch aufzustellen, kann auch der Lehrling nicht vielseitig ausgebildet werden. Das, was für die Küche gilt, gilt auch für die anderen Zweige der Hauswirtschaft.

Sehr verschieden ist heute noch die Besoldung der Hausangestellten. Es finden sich in der heutigen Notzeit natürlich immer noch Hausangestellte, die für ganz geringen Lohn Arbeitsstellen annehmen. Die Hausfrauen versuchen jedenfalls so wenig Lohn wie irgendmöglich zu zahlen. Das kann erst erfolgreich abgeändert werden, wenn alle Hausangestellten sich zusammenschließen und damit in die Lage gesetzt werden, einen Tarifvertrag durchzusetzen.

Zum Schluß gedachte Kollegin Köhler des Dr. Stilling, der in den nächsten Tagen seinen 60. Geburtstag begeht. Dr. Stilling sei der erste Mann gewesen, der über die hauswirtschaftliche Lage der Hausangestellten ein Buch geschrieben habe und damit Hausfrauen Klarnach gemacht hat, daß das Los der Hausangestellten sehr verbesserungsbedürftig ist.

An die dankbar aufgenommenen Ausführungen der Kollegin Köhler schloß sich eine rege Aussprache an, an der sich auch verschiedene Hausfrauen beteiligten. Daß die Ausführungen der Referentin bei den Hausfrauen nicht ungeteilte freudige Zustimmung fanden, dürfte verständlich sein. Intensive Aufklärungsarbeit muß und weiterbringen.

Sozialdemokratische Partei

Am Dienstag, dem 4. Oktober, 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Bericht der Bürgerschaftsfraktion.

Referent: Gen. Otto Passarge

2. Aufstellung der Kandidatenliste.

Zahlreicher Besuch wird erwartet

Der Vorstand



Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches

Stadttheater zurückblicken. In den Jahren reichster künstlerischer Wirklichkeit, die diese Zeitperiode umschließt, waren die Jubilare an verantwortungsvoller Stelle mit größtem Eifer und künstlerischem Pflichtbewußtsein tätig. Es ist zu wünschen, daß sie dem Orchester noch lange in gesunder Frische erhalten bleiben.

Zentral-Theater. In diesem Spielplan laufen zwei nette Filme, die allerhand Interesse erwecken werden. Zuerst läuft der schöne Pathosfilm „Schritt und Tritt“ und nachher kommt die lustige Pantomime „Lichter der Großstadt“ mit Charlie Chaplin. Am Sonntag nachmittags von 2-5 Uhr haben Kinder und Jugendliche zum Preise von 30 Pf. zum ganzen Programm Zutritt.

Ringkämpfe in der Ausstellungshalle. Die große Sensation war, daß der Schwache Iwanow den starken Polen bereits nach 9 Minuten durch Schulterdrehgriff aus dem Stand besiegte. Baburki konnte die schweren Utschegen im Kampf nichts anhaben. Es scheiterten alle Angriffe des Polen an der Kraft und Schwere des Utschegen. Im zweiten Treffen des Abends kämpften sich Bogner und Schwarzbauer gegenüber. Beide lieferten sich einen technisch auf höchster Stufe stehenden Kampf, welcher aber resultatlos verlief. Lappa gegen Ferestanoff. Beide Gegner kämpften vor Kraft. Mit aller Energie wurde der Kampf von beiden Seiten geführt. Was Lappa zum Vorteil an Körperstärke hat, ersetzt Ferestanoff durch seine Schnelligkeit. Die Brücken eines Ferestanoff widerstehen der großen Kraft des Lappa. Innerhalb der drei Gänge konnte keiner zu einem Resultat kommen. Im letzten Treffen des Abends konnte Meyerhans den starken und bedenklich schwereren Wolfe auf die Dorer nicht widerstehen. Wolfe siegte nach 13 Minuten durch Schulterdrehgriff aus dem Stand. — Heute, Sonnabend, 4 große außerordentliche Sensationskämpfe. Ferestanoff-Bulgarien gegen den schweren Utschegen Iwanow. Rogatschew-Petland hat sich gegen eine Niederlage von dem starken Wolfe zu verteidigen. Baburki-Polen hat den gewandten Stromoff als Gegner. Der Schwache Lappa hat es mit dem großen Schwächer Bogner zu tun.

Kastanien

Im Herbst gibt es trotz aller Niesepeterei, die wohl mit dem Kalender verbunden ist, allerlei Vergnügungen für die Jungens. Man kann Drachen steigen lassen, kann Haselnüsse ernten und Kastanien schüttern, ein Vergnügen, das unseren WC-Schützen besonders viel Spaß zu machen scheint. Begeistert ziehen sie hinaus mit Zigarrenschachteln und Brotbeuteln bewaffnet und suchen sich möglichst viel dieser glänzenden braunen Früchte anzueignen. Einer steckt den andern an und so bildet sich bald ein Trupp, der auf Kastanienjagd ins Freie geht. Eigentlich wissen die Kinder ja recht wenig mit den Kastanien anzufangen und es ist etwas aus der Mode gekommen, sie auf Bindfäden zu ziehen und daraus Ketten und Leifäden zu machen. Die Mädels wissen schon etwas mehr damit zu beginnen. Sie holen sich ein gutes Taschenmesser hervor und schnitzen allerlei wunderbare Sachen aus der Kastanie, die man in der Puppenstube verwerten kann: Körbchen, Henkeltöpfechen und so fort.

Die Jungens sind in erster Linie für die rohe Arbeit da, für die Rohstoffbeschaffung. Sie lesen die Kastanien auf und schleppen sie nach Haus. Wenn der liebe Gott zu faumelig war, um sie rechtzeitig herunterfallen zu lassen, dann wird etwas nachgeholfen. Man wirft Steine hinauf oder holt sich lange Stangen, um die dünnen Äste anzufassen. Trotz aller Strafandrohungen wird das immer wieder gemacht und zum Schluß steht so ein Kastanienbaum aus, als ob ihn die Räuber geplündert hätten. Aber schön ist's doch, diese Kastanienjagd!

Wochenplan des Stadttheaters

Sonntag, 2. Oktober, 14.30 Uhr: Die Bajadere; 20 Uhr: Schön ist die Welt. — Montag, 3. Oktober, 19.30 Uhr: Lohengrin. — Dienstag, 4. Oktober, 20 Uhr: Die Bajadere. — Mittwoch, 5. Oktober, 20 Uhr: Freie Bahn dem Tüchtigen. — Donnerstag, 6. Oktober, 20 Uhr: Der Waffenschmied. — Freitag, 7. Oktober, 20 Uhr: Meier Helmbrecht. — Sonnabend, 8. Oktober, 20 Uhr: Die Nibelungen. — Sonntag, 9. Oktober, 14.30 Uhr: Lohengrin; 20 Uhr: Schön ist die Welt.

Achtung, Maurer, Bauhilfsarbeiter und Zimmerer. Ueber die Arbeiten des Unternehmers Herzoldt in Dr. Grönu ist wegen Nichtanerkennung des Tarifvertrages die Sperre verhängt. Der Bauwerksbund Lübeck, Zentralverband der Zimmerer.

Am Sonntag, dem 2. Oktober 1932, morgens 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus

Landgemeinde-Konferenz für die lübschen Landgemeinden

1. Die bevorstehenden Wahlen

Referent: Genosse Dr. Leber, M. d. R.

2. Der Stand der Wohlfahrtspflege im Freistaat Lübeck

Referent: Genosse Senator A. Haut

Zu dieser Konferenz ist auch die Bürgerschaftsfraktion eingeladen

Das Hakenkreuz im Mecklenburgischen Staatstheater

Einseitige Parteipolitik statt Kunst

G. Schöwin, 30. September

Die Politisierung des Mecklenburgischen Staatstheaters, das bisher immerhin noch ein beachtliches künstlerisches Niveau trotz der Ungunst der Zeit sich zu bewahren gewußt hat, nimmt unter dem Hitler-Regime in bedenklichem Umfange zu. Die Schauspieler haben zum großen Teil ihre Überzeugung wie ein Schwamm gewechselt und der politischen Konjunktur, die nun einmal in der amtlichen Spitze des Landes nationalsozialistisch ist, sich angepaßt. Unterrichtet werden sollen sogar wissen, daß auch in unmittelbarer Nähe des Intendanten das Hakenkreuz vertreten ist. Nur einige wenige Schauspieler haben dem Sturm der letzten Zeit standgehalten und sind ihrer Überzeugung treu geblieben.

Die nationalsozialistische Betriebsamkeit droht künstlerisches Leben am Staatstheater zu ersticken, und dort, wo echte Kunst gepflegt werden sollte, wird

die Fahne nationalsozialistischer Parteipolitik im Theater aufgepflanzt.

Systematisch betriebene nationalsozialistische Besetzung, die nicht, auch gar nichts mehr mit künstlerischer Wertung zu tun hatte, hat die Schweriner Bühne schon ihren fähigsten Generalmusikdirektor seit längerer Zeit, Werner Ludwig, gekostet. Warum? Weil er nicht das nationalsozialistische Parteibuch in der Tasche hatte. Dr. Nobbe, jetziger musikalischer Chef am Theater, ist selbstverständlich P. G. Dr. Fried, hat, als er seinerzeit seine kurze Ministeramtstätigkeit in Schüringen absolvierte, diesen politisch zuverlässigen Mann schon für höhere Dinge bestimmt gehabt.

Das letzte Glied in der Kette der Versuche, die Kunst unter den Stiefeln nationalsozialistischer Brauhenden gelangen zu lassen, ist die Ankündigung einer Uraufführung, mit der die Staatstheaterintendantur die Öffentlichkeit überrastet. Am 16. Oktober — das ist der Tag, an dem Adolf Hitler seine SS-Parade in Schwerin im Anschluß an die SS-Mannöver abhält — soll „Am strittene Erde“, fünf Bilder aus dem Kampf um die deutsche Ostmark, von Herbert Menzel, am Staatstheater uraufgeführt werden. Der Hauptschriftleiter des derzeitigen mecklenburgischen Regierungsdienstes, des nationalsozialistischen „Niederdeutschen Beobachters“, Dr. Friedrich Zundel, hat die Bühnenbearbeitung übernommen. Adolf Hitler bekommt also allerhand in Mecklenburg zu sehen, und er kann sich davon überzeugen, daß das Dritte Reich im Theater nunmehr auch im Anmarsch ist.

Was für ein Stück ist das?

Die Intendantur hat sich bezüglich seines Inhaltes noch mit dem Schreiber des Geheimnisses umhüllt. Aber der „Niederdeutsche Beobachter“ kann es nicht mehr aushalten und plaudert aus der Schule. Also nun wissen wir es: Das Stück soll ein Erfolg des Kampfes des Nationalsozialismus gegen „jüdische und undeutsche Bühnenkunst“ sein. Welchen künstlerischen Wert das Stück hat? Nun, darüber wollen wir erst abschließend urteilen, wenn wir es gesehen haben. Aber es muß den wahren Theaterfreund mit ernster Sorge erfüllen, wenn die Hitlerleute dieses Stück schon von vornherein für sich in Beschlag nehmen und ihm den nationalsozialistischen Parteistempel aufdrücken. Für das nationalsozialistische mecklenburgische Regierungsblatt ist vorläufig die Hauptfrage, daß der Dichter — versteht sich — Nationalsozialist ist und in seiner Heimatstadt seine körperlichen Kräfte bei der SS betätigt. Und der Hauptschriftleiter des Schweriner Blattes es für die Bühne bearbeitet hat. Man muß leider die durchaus begründete Befürchtung haben, daß, wenn soviel Nationalsozialismus auf einen Haufen sich zusammenballt, die Kunst dabei zu kurz kommt. Wenn die Nationalsozialisten ein Stück schon, wie es in ihrem Blatte geschieht, als einen Sieg feiern, was soll man dann von ihm erwarten: Nationalsozialistische Parteipolitik oder Kunst? Es steht tatsächlich finster in Mecklenburg aus...

Nazimann betrügt seine Kameraden

Rendsburg, 30. September (Eig. Ber.)

In Barlöhe unterhalten die Nazis unter dem Firmenschild der „Christlichen Nothilfe“ einen freiwilligen Arbeitsdienst, zu dessen Leiter der Nationalsozialist Sommer bestellt wurde, obgleich dieser saubere Margistenfresser schon recht oft vor Gericht gestanden hatte und wiederholt verurteilt worden ist. Jetzt wurde der Arbeitsdienstleiter Sommer vom Gericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil er in seiner Eigenschaft als Führer des freiwilligen Arbeitsdienstes seine Kameraden um einige hundert Mark betrogen hat. Bei der Dickfälligkeit, mit der Sommer seine Unterzahlungen vor Gericht zugab, und in Anbetracht des ekkeligen Vorstrafenregisters ist der Nazibetrüger noch immer recht gut davon gekommen.

Siedungstätigkeit in Mecklenburg-Strelitz

w. Friedland, 30. September

Die Deutsche Anstaltungsbank in Berlin hat das etwa 3000 Morgen große Gut Voigtshof, das dem Rittergutsbesitzer von Michael auf Vassow gehörte, käuflich erworben. Das Gut soll aufgesiedelt werden, und zwar sollen es 60 Morgen große Vollerwerbsstellen, zwei Handwerkerstellen und eine Kolonialwarenhandlung errichtet werden. Weiter verbleibt noch ein Restgut von rund 160 Morgen.

Eine Hindenburg-Geburtsstags-Gedenkmünze

Zum 85. Geburtsstages des Reichspräsidenten gibt die Zentralverbestelle Deutscher Gedenkmünzen diese von Professor Viktor Bloedner geschaffene Gedenkmünze in Bronze und Silber heraus



Die schleswig-holsteinischen Handgranatenanschläge

Erste Verurteilung

O. Kiel, 30. September

In Schleswig-Holstein sitzen bekanntlich eine ganze Anzahl SS-Leute wegen der Handgranatenanschläge in Untersuchungshaft. Gegen einen dieser Leute, den SS-Mann Schmidt aus Kiel, verhandelte jetzt das Kieler Sondergericht. Zur Anklage stand allerdings noch nicht der Handgranatenanschlag auf das Warenhaus Karstadt in Kiel, dessen man Schmidt dringend verdächtigt, sondern nur ein Vergehen gegen das Schusswaffen- und Kriegsgewerätegesetz. Bei diesem SS-Mann fand die Kriminalpolizei bei der Hausdurchsuchung nämlich eine scharfe Handgranate und eine Brotnungspistole mit 12 Schuß Munition. Der SS-Mann will die Handgranate beim Egerzieren gefunden haben. Er will sie nur als Sportgerät gebraucht worden. — Die SS. scheint danach die Handgranatenanschläge auf Warenhäuser, Synagogen, Gemeindehäuser und Konsumvereinsverkaufsstellen, wie sie in Schleswig-Holstein in großer Zahl verübt wurden, als Sport aufzufassen. Das Sondergericht glaubte dem SS-Mann seine Entschuldigungen nicht, sondern verurteilte ihn zu drei Monaten und zwei Tagen Gefängnis.

Wild-West in Sachsen

W. B. Schwarzenburg (Sachsen), 30. Sept.

Zwei Kassenboten der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt mit einem Geldtransportwagen wurden heute früh von zwei Personen, die aus einem Auto sprangen, mit vorgehaltenen Revolvern bedroht. Während die beiden mit Masken versehenen Räuber die Kassenboten in Schach hielten, kam noch ein dritter unmaskierter Mann mit Hammer und Meißel in den Geldwagen, machte das Schloß auf und raubte die beiden Geldsäcke, die insgesamt 39000 Mark enthielten. Die Räuber sind unerkannt mit dem Geld entkommen.

Gerammtes U-Boot

35 Mann ertrunken

Stockholm, 30. September (Radio)

Wie man erst jetzt erfährt, ist in der vorigen Woche am Donnerstagabend ein russisches U-Boot im Finnischen Meerbusen von einem dänischen Dampfer gerammt worden und mit seiner Besatzung von 35 Mann untergegangen. Der Dampfer erhielt bei dem Zusammenstoß selbst schwere Beschädigungen und mußte nach Leningrad, von wo er kam, zurückkehren. Nach Angaben des dänischen Konsuls in Leningrad dürfte das U-Boot das an einem Manöver im Finnischen Meerbusen teilgenommen hatte, mit Mann und Maus untergegangen sein. Von russischer Seite wurde die Katastrophe geheimgehalten.

Stockholm, 1. Oktober (Radio)

Das russische Unterseeboot, das in der Finnischen Bucht infolge eines Zusammenstoßes mit einem Dampfer untergegangen sein soll, ist nach Meldungen aus Leningrad nur leicht beschädigt worden. Das U-Boot ist in Leningrad eingelaufen.

Höllmaschine im Offizierskasino

W. B. Belgrad, 30. September

Ein elegant gekleideter Mann übergab heute früh in der Nähe der Schiffsstation einem Träger ein Paket mit dem Auftrag, es in das Offizierskasino zu tragen. In dem Augenblick, als der Träger das Kasinogebäude betrat, explodierte das Paket, das eine Höllmaschine enthielt. Der Träger und eine Aufwärtlerin erlitten tödliche Verletzungen. Von den Ärzten fehlt jede Spur.

Großfeuer in Spandau

Ein Teil der Motardwerke in Berlin-Spandau fiel einem Großfeuer zum Opfer; die Entstehungursache steht noch nicht fest. Die Belegschaft der betroffenen Kerzenfabrik konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die Löscharbeiten, an denen sich zahlreiche Mägen der Berliner Feuerwehren beteiligten, gestalteten sich außerordentlich schwierig. Zeitweise war das brennende Fabrikgebäude in fast undurchdringlichen Qualmschwaden eingehüllt. Glücklicherweise konnte der Brand noch rechtzeitig gegen ein anliegendes Dellager abgegrenzt werden.

§ 218

Vom Schwurgericht Köln wurde eine Frau wegen gewerbsmäßiger Verbreitung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt; zehn mitangeklagte Frauen erhielten wegen passiven Vergehens gegen § 218 Gefängnisstrafen von drei Wochen bis zu zwei Monaten bei teilweisem Strafausschub; zwei Männer, die ihrer Frau hzw. Braut das Geld zur Bezahlung der Operation gegeben hatten, kamen ebenfalls mit geringen Gefängnisstrafen davon. Der Staatsanwalt hatte gegen die Hauptangeklagte 1 1/2 Jahre Zuchthaus beantragt. Die Verhandlung entrollte das für diese Zeit typische Bild sozialer Not, die erst den Anlaß zu den Vergehen lieferte.



So dürfen ruhig verwahrt sein, bei dem einwandfreien Sitz und der facherprobten Verarbeitung unserer Kleidung finden Sie schon den richtigen Mantel.
Hauptpreislisten
18.- 28.- 38.- 48.- 58.-

Vornweg & Co.

A.G.

Nur Sandstr. 22

Das Haus der guten Qualitäten



Auch die zarten, duftigen Sachen — mit Persil ein leichtes Waschen!

So wird's gemacht:

1. Bereite eine kalte Persillauge. 1 Eßlöffel Persil auf je 2 Liter Wasser. Wasche das Wäschestück kurz durch. Vermeide Reiben und Wringen.
2. Spüle gut in kaltem Wasser. Etwas Kücheneßig im ersten Spülwasser frischt die Farben auf.
3. Drücke das Stück vorsichtig aus — nicht wringen — und rolle es mehrmals in Tücher ein und aus.
4. Wollsachen richtig in Form ziehen, auf tuchbedecktem Tisch liegend trocknen lassen. Niemals Wolle auf Wolle. Kunstseidene Sachen noch feucht mit mäßig warmem Eisen unter Auflage eines Tuches bügeln.

31. Abends der Himmel grau, ohne Sterne, dann ist der Regen nicht mehr ferne.

Persil bleibt Persil

Amtlicher Teil

Das Gesetz- u. Verordnungsblatt

der freien und Hansestadt Lübeck vom 30. September 1932 — Nr. 42 — enthält:
Nachtrag zur Verordnung vom 31. Mai 1922 zur Ausführung des Reichsgesetzes zur Entlastung der Gerichte vom 11. März 1921. — Bürgersteuerordnung 1932 für die Stadtgemeinde Lübeck.

Berufsschulbeiträge

Gemäß § 3 der Verordnung des Senates vom 4. Juni 1932 über die Erhebung von Berufsschulbeiträgen (Lüb. Gesetz- und Verordnungsblatt S. 145) fordern wir alle Arbeitgeber hiermit auf, uns die für die Festsetzung der Berufsschulbeiträge für das Vierteljahr vom 1. Juli bis 30. September 1932 nötigen Angaben
spätestens bis zum 15. Oktober 1932 einzureichen, und zwar wieder wie im vorhergehenden Vierteljahr unter Benennung eines amtlichen Vordrucks.
Die amtlichen Vordrucke können wie früher im Büro der Oberschulbehörde, Am Bahnhof 12/14 (Handelshof), sowie bei der Commerz- und Privatbank A.G., Filiale Lübeck, Breite Straße 54, Commerzbank in Lübeck, Rohmarkt 7-13, Lübeckische Kreditanstalt, Breite Straße 40, St. Gertrud-Polizeiwaache, Am Burgfeld, St. Jürgen-Polizeiwaache, Rasseburger Allee, täglich zwischen 9 und 13 Uhr angefordert werden.
Verletzungen der Anmeldepflicht werden nach § 6 der vorerwähnten Senatsverordnung durch die Oberschulbehörde mit Geldstrafen bis zu 150 RM bestraft. (3465)
Lübeck, den 27. September 1932.
Die Oberschulbehörde.

Auslieferung von Anfalltsbedarf

Der Bedarf der Anstalten und Küchen des Lübeckischen Staates in Lebensmitteln für die Zeit vom 1. November 1932 bis 30. April 1933 nämlich Meiereibutter, Margarine, Schmalz, Mühlenfabrikate, Zucker, Hülsenfrüchte, Kaffee, Kaffee-Erbsen, Raps, Tee, Salz soll vergeben werden. Bewerbungen sind bis zum 12. d. Mts. bei dem Amt für Anstalten und Werkstätten, St. Annenstraße 1/3, einzureichen. Dort liegen auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht aus. Abschrift derselben kann gegen Erlass der Auslagen bezogen werden. (3490)
Lübeck, den 1. Oktober 1932.
Das Amt für Anstalten und Werkstätten.

Beschluß

Ueber das Vermögen des praktischen Arztes Dr. med. Hans Schwieder in Travemünde, Neustraße 3, wird heute, 12 Uhr 20 Minuten, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet und der Kaufmann Johannes Hoeft in Lübeck-Travemünde, als Vertrauensperson bestellt. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf Freitag, den 28. Oktober 1932, 10 Uhr, vor dem Amtsgericht Lübeck, Abt. 2, Zimmer 9, anberaumt. Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst seinen Anlagen und das Ergebnis der weiteren Ermittlungen ist in der Geschäftsstelle des unterzeichneten Gerichts, Zimmer 19, zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. (3488)
Lübeck, den 30. September 1932
Das Amtsgericht, Abt. 2

Öffentliche Anforderung der Bürgersteuer 1932

I. Die Gemeinde Lübeck erhebt auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Vereinfachung der Wirtschaft vom 4. September 1932 (Reichsgesetzblatt I Seite 425) im letzten Viertel des Kalenderjahres 1932 eine Bürgersteuer nach den bisherigen Vorschriften in Höhe der Hälfte des Steuerjahres, mit dem die Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1931 erhoben worden ist. Hierbei gelten jedoch folgende Erleichterungen:
1. Der Zuschlag von 50 v. H. für die Ehefrau bleibt unberührt;
2. die Steuerbeiträge werden um 25 v. H. gemindert.
Der Bürgersteuer 1932 unterliegen grundsätzlich alle Personen, die im Jahre 1932 zur Bürgersteuer 1931 herangezogen worden sind.
II a) Die Bürgersteuer 1932 wird von denjenigen unter I (letzter Absatz) fallenden Personen, denen für das Kalenderjahr 1932 von der Gemeinde Lübeck eine Steuerkarte ausgestellt worden ist, in Höhe der Hälfte des auf der Steuerkarte 1932 verzeichneten Steuerjahres unter Berücksichtigung obiger Erleichterungen angefordert. **Abweichend von § 15 der Durchführungsverordnung vom 1. Oktober 1931 hat der Arbeitgeber die Höhe der einzubehaltenden Beiträge selbst zu berechnen (§ 7 Abs. 1 Nr. 1).**
b) Von den Personen, von denen die Bürgersteuer 1932 durch besonderen Befehl angefordert werden ist, und von den Personen, die weder der Gruppe IIa noch IIb angehören, wird die Bürgersteuer 1932 durch besonderen Befehl angefordert.
III a) Die Steuerpflichtigen zu IIb werden hiermit angefordert, die durch Befehl angeforderte Bürgersteuer je zur Hälfte am 10. Oktober und 10. November 1932 an die Finanzkasse Lübeck zu entrichten. Werden die Beiträge nicht rechtzeitig gezahlt, so werden sie ohne besondere Anforderung oder Mahnung durch geschäftsmäßige Zwangsversteigerung eingezogen werden.

Kommt ins Schlaraffenland der Herren-Kleidung

Das gute, alte Schlaraffenland,
Als Kinder haben wir's geliebt und gekannt!
Da flogen — man wollt es kaum glauben
Gebratene Kähler und Tauben
Einem glatt in den Mund,
Und Dukaten regnets viel Pfund. — —
Doch das ist gewesen, was nützt es zu trauern
Und auf einen neuen Goldregen lauern?
Ins „neue Schlaraffenland“ eilt, in unsern
Mauern,
Da werden die Märchen der alten Zeit,
Nun endlich freundliche Wirklichkeit!
Doch keine gebratenen Tauben und Enten
Wollen Euch die Kleiderfachleute schenken
Aber Anzüge und Mäntel so schön und zu
Preisen
So niedrig - wie Euch die Fenster beweisen.
Darum wer klug, der nehme zur Hand
den Emil, den Fritz und sonst noch genannt,
Und eile ins neue Schlaraffenland!

Beachten Sie unsere Sonderfenster!

Für alle Knaben bis zum 14. Lebensjahre:
„Großes Preisschießen“
3 Hauptpreise — 200 Ehrenpreise

Spille & Lühmann

Die zuverlässigen Kleiderfachleute

b) Die Arbeitgeber werden hiermit angefordert, die Bürgersteuer 1932 nach Maßgabe der Ziffer I zu errechnen und sie von dem Arbeitslohn ihrer Arbeitnehmer einzubehalten. Die Einbehaltung hat zu erfolgen, soweit die Bürgersteuer durch Einbehalten eines Lohnanteils erhoben wird, ohne Rücksicht auf ihre Höhe bei Arbeitnehmern, deren Arbeitslohn gezahlt wird für Zeiträume
1. von mehr als einer Woche: in 3 Teilbeträgen, und zwar am 10. der Monate Oktober, November, Dezember 1932;
2. von nicht mehr als einer Woche: in 6 Teilbeträgen, und zwar am 10. und 24. der Monate Oktober, November 1932 sowie am 10. und 28. Dezember 1932.
Die Arbeitgeber haben die einbehaltenen Bürgersteuereinträge auf das ihnen mitgeteilte Arbeitgeberkonto an die Finanzkasse Lübeck abzuführen (Sanktionen s. Steuerkarte).
Die Abführung hat binnen folgenden Fristen zu erfolgen:
1. soweit die Bürgersteuer von der Gemeinde angefordert ist, in der die den Lohn zahlende Betriebsstätte liegt:
a) für Lohnzahlungen in der Zeit vom 1. bis 15. eines Kalendermonats: bis zum 20. dieses Kalendermonats;
b) für Lohnzahlungen in der Zeit vom 16. bis Schluß eines Kalendermonats: bis zum 5. des folgenden Kalendermonats.
Beträgt jedoch die bis zum 20. eines Kalendermonats abzuführende Summe weniger als 200.— RM., so findet Nr. 2 entsprechende Anwendung.
2. soweit die Bürgersteuer von anderen Gemeinden angefordert ist: für Lohnzahlungen innerhalb eines Kalendermonats: bis zum 5. des folgenden Kalendermonats.
IV. Die Befreiungsvorschriften der Bürgersteuerverordnung 1931 und der Verordnung zur Durchführung der Bürgersteuer 1931 gelten auch für die Bürgersteuer 1932, jedoch mit der Änderung, daß an Stelle der Einheitswerte vom 1. Januar 1928 diejenigen vom 1. Januar 1931 maßgebend sind.
V. Auch in den Fällen, in denen die Bürgersteuer seitens des Arbeitgebers einzubehalten ist, hat der Steuerpflichtige sie selbst zu entrichten, wenn sie vom Arbeitslohn tatsächlich nicht einbehalten wird, ein Verweigerungsgrund (siehe Ziffer IV) aber nicht gegeben ist. In diesem Falle gelten die unter III b) angegebenen Fristen.
VI. Kommt ein Arbeitgeber der Verpflichtung zur Abführung der einbehaltenen Bürgersteuereinträge nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist (Ziffer III b) nach, so hat er dies bis zum Ablauf der Frist der Gemeindebehörde, an die er die Abführung hätte vorzunehmen

müssen (für Lübeck dem Finanzamt, Bürgersteuereinträge) anzuzeigen. Wenn der Arbeitgeber innerhalb der Frist weder die Steuer abführt, noch die Anzeige erstattet, so wird er wegen dieser Steuerzuverhandlung nach den Strafvorschriften der Reichsabgabenordnung bestraft. Vorschriften, nach denen sonstige Säumnisfolgen eintreten, bleiben unberührt. (3482)
Lübeck, den 1. Oktober 1932.
Finanzamt Lübeck.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen folgende Grundstücke durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle, Große Burgstraße 4, Zimmer 26, versteigert werden:
1. Schillerweg, groß 29 a 21 qm, im Grundbuch von Lübeck, St. Lorenz, Blatt 1400 auf den Namen der Witwe Emma Bertha Henriette Kayser verw. Woldt geb. Bormann in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 22. März 1932, am Dienstag, dem 15. November 1932, 9 Uhr,
2. Moislinger Allee Nr. 17a, groß 51 a 57 qm, im Grundbuch von Lübeck, St. Lorenz, Blatt 45 auf den Namen der Witwe Emma Bertha Henriette Kayser verw. Woldt geb. Bormann in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 30. Mai 1932, am Dienstag, dem 15. November 1932, 9 Uhr,
3. Rose Nr. 7, groß 4 a 09 qm, im Grundbuch von Lübeck, Stadtteil, Kurort und Gehad Travemünde, Blatt 256 auf den Namen des Gastwirts Bruno Weiß in Ahrensböhl eingetragen, erste Beschlagnahme am 14. April 1932, am Dienstag, dem 15. November 1932, 9 1/2 Uhr,
4. Kupferstraße Nr. 17, groß 1 a 24 qm, im Grundbuch von Lübeck, innere Stadt Blatt 3240 auf den Namen des Schmieders Johannes Joachim Heinrich Petersen in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 2. März 1932, am Dienstag, dem 15. November 1932, 9 1/2 Uhr,
5. Danforthstraße Nr. 22, groß 3 a 94 qm, im Grundbuch von Lübeck, innere Stadt Blatt 2303 auf den Namen des Gastwirts Wilhelm Reß zu Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 26. August 1932, am Dienstag, dem 15. November 1932, 9 1/2 Uhr,
6. Danforthstraße Nr. 20, groß 10 a 61 qm, im Grundbuch von Lübeck, innere Stadt Blatt 2302 auf den Namen des Gastwirts Wilhelm Reß zu Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 26. August 1932, am Dienstag, dem 15. November 1932, 10 Uhr,
7. Rasseburger Allee Nr. 35, groß 19 a 14 qm, im Grundbuch von Lübeck, St. Lorenz, Blatt 508 auf den Namen des Kaufmanns Max Franz Sandt zu Lübeck ein-

getragen, erste Beschlagnahme am 10. September 1931, am Dienstag, dem 15. November 1932, 10 1/2 Uhr,
8. Glockengießerstraße Nr. 87, groß 7 a 06 qm, im Grundbuch von Lübeck, innere Stadt Blatt 506 auf den Namen der offenen Handelsgesellschaft Saupf & Meyer zu Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 10. September 1931, am Dienstag, dem 15. November 1932, 10 1/2 Uhr. (3502)
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie z. Zt. der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag z. Zt. der ersten Beschlagnahme des Grundstücks, bereits verstrichen war.
Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.
Lübeck, den 30. September 1932.
Das Amtsgericht, Abteilung II.

Familien-Anzeigen

An den Folgen eines Unglückfalles entschlief am Donnerstag abend mein innigstgeliebter Mann, mein herzensguter Vater
Hermann Böttcher
im 47. Lebensjahre. Tiefbetrauert und schmerzlichst vermißt von:
Auguste Böttcher geb. Macht
Tochter Gertrud
und allen Angehörigen.
Lübeck (Am Pohl 31), 29. Sept. 1932
Trauerfeier: Dienstag, den 4. Okt., nachm. 2 1/4 Uhr Kapelle Buretor

Am 29. September verstarb infolge eines Unfalles auf dem Nachhausewege der Straßenbahnwagenführer
Hermann Böttcher
Der Verstorbene war 21 Jahre in treuer Pflichterfüllung im Dienste der Lübecker Straßenbahn tätig. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. (3484)
Der Verwaltungsrat und Vorstand, sowie die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Städtischen Betriebe.

Dr. Seiler
Facharzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten hat seine Praxis von Moislinger Allee 2 c nach **Brette Straße 97. 1. Etg.** (Haus Quitzow) verlegt. (3515)
Sprechst. 11-1, 4-6. Telefon 28874

Dr. Gössel
Zahnarzt (3514)
hat seine Praxis von Mühlenstr. 21 nach **Brette Straße 97. 1. Etg.** (Haus Quitzow) verlegt.
Sprechst. 9-1, 3-6. Telefon 23764

Meine Geschäftsräume befinden sich ab 1. Oktober 1932 im Hause
Beckergrube 5, I.
Dr. Johannes Osterloh
Steuer- und Wirtschaftsberatung

Spüringer
Zweifellos (3508)
empf. äußerst billig
C. Straubing,
Moislinger Allee 10
Fernspr. 27970

Wer hat der im Juli verstorbenen Frau **Martha Meinen** die Zeitschriften
„Vobach's Familienhilfe“
und **„Notwende“**
geliefert?
Rechtsanwälte **Dr. Landau** u. **Dr. Roepfer**
Wahmstraße 1 - Fernruf 26533 u. 54

Mietgesuche
AAAAAA
Einfach möbliertes Zimmer ges., Miete nicht über RM. 2.75 wöchentlich. Ang. u. L 62 a. d. Exp. d. Bl.

Kaufgesuche
AAAAAA
Guterhalt. Militär-mantel zu kauf. gef. Klappenstraße 10, I

Verkäufe
AAAAAA
G. erh. Sprungfeder-matratze billig zu vk. Arnimstr. 65 a
Fertel zu vk. C. Bock, Rohlsdorf b. Pansb., Rinderbettstelle und Ausziehtisch zu verk. Westhoffstr. 49, I
Rüchenschrank zu verk. Marktstr. 64, ptr., I
Kinder-Bettstelle, 80/190, zu vk. Pr. 5, Dübelerstr. 10

Verschiedene
AAAAAA
Gesell. Sonntagsdienst Dr. Heddinga, Beilplatz 1
Dr. Luhl, Pfordmarkt 7, esser
Dr. Hofstaetter, Moisl. Allee 2
Sonntagsd. der Zahnärzte von 10-12 Uhr
Dr. Schantz, Holstenstr. 42
Eingang Untertrave 114/115
Heilshöb. D. Dentisten Sonntagsd. 10-12 Uhr
R. Hoffmann, Nörstraße 22
Sonntagsd. d. Apotheker, Moislinger Allee 2c
Mühlenstraße 16
Breite Straße 4
Südtor-Allee 15

Dr. Schmidt
Kinderarzt
am Mittwoch, 5. Okt., von der Reise zurück

Dr. med. R. Gatzow
Institut für ärztliche Massage. (3507)
Unlandsstraße 2!
Sicher zusprechen von 12-1 Uhr, sonst nach Vereinbarung. Alle Leistung. nur persönl.

Tausch
Kleider
Mäntel
Blusen
Röcke
Auswahlsendung in Trauerkleidung jederzeit
Dargel

Vermietungen
AAAAAA
3-Zimmer-Wohnung
Sanfaring 21, I sofort zu vermieten. Näheres (3489)
Konsumverein Sanfaringstr. 146

Hetzl. I. Zimm. m. Kl. Räder u. Kell. ff. 3. v. m. Untertrave 6
St. sep. möbl. Zimm. z. verm. 15.— RM. Marktstr. 4-6, III, I
Möbl. Zimmern zu vermieten (3487)
Görschstr. 21, II, 1.

Das richtige Rezept

Die Provinz Lübeck unterm Hakenkreuz

Der Chef redet / Die Taten bleiben aus / Allgemeine Bestürzung Erfüllbare Forderungen der Sozialdemokratie

Das Elend wächst

P. Bad Schwartzau, 30. September

Sie lese den Eutin'er Anzeiger Nr. 229 vom 29. 9. 32 und finde wieder eine der markanten Reden

Wie ich im Landesteil Lübeck regiere.

Ja, wie regiert man denn? Wenn tatsächlich das Drückeberger-System prämiert werden könnte, dann wäre es hier am Platze. Der Herr Pg.-Präsident reißt im Lande umher, um vermutlich die ganz Dummen einzufangen zu wollen. Letztlich am Timmen-dorferstrand! Die Kanalisation bricht die Anwohner. Zwangs-versteigerungen stehen zahlreich am Horizont. Der Zweckverbandsvorsitzende Brehmer, der ja auch nach dem „richtigen Rezept“, wonach Herr Böhmer glaubt zu regieren, sich festgerannt hat, verschreibt sich seinen Pg.-Regierungspräsident Böhmer. Kein schlechtes Zugmittel für Leute, welche die hohen Abgaben einfach nicht bezahlen können.

Man erwartet von der Regierung Erleichterung!

Zeit gefehlt! Der Herr Böhmer erscheint nicht als Regierungspräsident, nein, er hat immer sein „richtiges Rezept“ als Rechtsberater! Altpreussische Sparsamkeit und steifer Nacken soll die verzweifelte Lage der Strandbewohner retten. „Naziversteher über alles.“ Kopfschüttelnd verlassen die Strandbewohner das Lokal. Der Propagandachef berichtet: „Bemerkenswerte Rede des Herrn Böhmer. Hier war er allerdings nicht der Mann mit dem „richtigen Rezept“. Die sozialdemokratische Landesauschussfraktion stellt für die bevorstehende Landesauschussfraktion den Antrag, aus dem Ostseebäderfonds die Mittel zur Erleichterung der Kanalisationsabgaben zu entnehmen. Man wird jetzt abwarten müssen, ob auch die Nazi außer Reden auch an Taten denken.

Herr Böhmer redete in Valente von der Landespolitik: Alles sei besser geworden,

das Paradies sei zwar noch nicht da, aber er werde es noch schaffen.

Herr Ehlers-Eutin (Deutschnational) sein schärfster Gegner, hätte den Silberstreifen des erwachenden Deutschlands schon gesehen — nämlich so, daß die Bauern in den Papenstall zurückrennen und Johann Böhmer auf bereinigter Flur des Landesteils Lübeck zurücklassen.

Herr Böhmer rühmt die Ausschöpfung des nationalsozialistischen Geistes seiner Regierungskunst. Ach, armer Galy Saalfeldt, könntest du doch deinen erlauchten Pg. stützen! Aber du warst ja ein Süß! Galy war ja Geschäftsbeflissener. Der Herr Präsident scheint Arbeitsdienstpfligt und freiwilligen Arbeitsdienst nicht auseinander halten zu können oder die Teilnehmer dieses „Deutschen Abend“ standen auf einem solchen Höhepunkt, daß man ihnen begreiflich machen konnte, daß Sozialdemokraten, Kommunisten, Deutschnationale um Aufnahme in den freiwilligen Arbeitsdienst gebeten haben. Ja, Herr Präsident, wenn einmal einige Menschen über die Regierungsschwelle getreten sind,

dann haben sie scheinbar nicht gewußt, daß Sie mit der Organisation des freiwilligen Arbeitsdienstes nichts zu tun haben.

Der kleine Kreis des Herrenklubs in Berlin stellt ja den Ländern „überflüssiges Geld“ zur Verfügung und da die Notverordnungen vorläufig Gesetz sind, warum sollten nun Reichsbannerleute und Kommunisten die schmelzenden SS. und SA. das Geld alleine verzehren lassen. Nein, sie wollen mit dabei sein, damit die Papenmillionen an den rechten Mann kommen. Von Notstandsarbeiten, welche die Gemeinden entlasten und Familienväter etwas Brot und Arbeit geben, wird sicherlich nicht die Rede sein. Also, der Landesteil Lübeck schwebt in der dunkelsten Zukunft. Durch kurze Unterstützungsfälle in den meisten Gemeinden ist die Not verursacht durch langwierige Arbeitslosigkeit der Bewohner. Zwei Drittel derselben sind vollständig zugrunde gerichtet. Pflegeeltern haben seit Monaten überhaupt kein Pflegegeld erhalten. Mietezuschüsse stehen nur auf dem Papier in den meisten Gemeinden. Sozial- und Kleinrentner sind teilweise seit Monaten in schwerer Sorge und ziehen hungern und demnächst frieren durch die Straßen. Das ist das „Heil“ nationalsozialistischer Regierungskunst. Es war niemals so schlimm wie heute. Der Landtag ist ausgeschaltet. Man hat ja die Mehrheit, hält Reden und das Naziministerium regiert. Aber schon rührt es sich bei den Schichten, die glauben, das Heil des Dritten Reichs würde Oldenburg in ein Land, wo Milch und Honig fließt, verwandeln. Dieselben Naziminister, denen in Oldenburg und Eutin mit Trompetenschall zum Dienstantritt gelassen wurde und die mit Hakenkreuzfahnen einziehen, werden in nicht zu ferner Zeit sang- und klanglos wieder verschwinden. Die Bauern sind nicht so dumm wie sie aussehen.

Höhere Steuern als in Preußen, schlechte Fürsorge, Hunger und Elend, das ist das Fazit der reinen Naziregierung.

Der Regierungsetat 1932/33, von dem der jetzt geschätzte Saalfeldt als Wortführer der Nazi im Landesauschuss erklärte, ein solch naiver Voranschlag sei ihm noch nicht vorgekommen, ist notwunderbar worden von demselben Nazi-Staatsministerium. Die Nazis hatten Anträge gestellt, um die Bevölkerung zu blaffen (siehe Mecklenburg mit den 28 000 Siedlungen). Aber Herr Böhmer hatte das von ihm bezeichnete „richtige Rezept“

er verkroch sich hinter das Ministerium, und ohne den Landesauschuss zu hören, wurde schnell der Jammersetat von echter nationalsozialistischer Regierungskunst notwunderbar.

Wenn Herr Böhmer meint, die Sozialdemokraten kommen zu der Ansicht, daß er das „richtige Rezept“ in der Hand habe, so antworten wir mit einem höhnischen Lächeln. Kampf diesem System bis zur vollständigen Zerschlagung, das ist unsere Lösung und unser Ziel.

Die Sozialdemokratie im Landesteil weiß, was sie will. Sie kämpft seit 1923 gegen die verschiedenen Beamtenministerien. Die Arbeiter- und Angestelltenchaft, die Kleinbauern und die Kleingewerbetreibenden waren für die Herrschenden nebensächliche Dinge. Aber die letzteren haben nach Einzug des Naziministeriums ihre Schwankung nach dem Dritten Reich schwer büßen müssen. Die Freigrenze der Gewerbesteuer ist aufgehoben.

Trotz allen Mißgeschicks weist die sozialdemokratische Landesauschussfraktion den Weg, um den Notleidenden zu helfen.

Sie fordert Einbeziehung der Randgebiete des südlichen Landesteils als wirtschaftliches Notgebiet und Gleichstellung der Unter-

Selmsdorf

Öffentliche Kundgebung

zur Ortsvorsteherwahl am Sonnabend, dem 1. Oktober, abends 8 Uhr bei Engelmann

Es sprechen die Genossen

Schmidt, Herrnburg
Dr. Leber, M. d. R., Lübeck

Erscheint in Massen

stützungshöhe nach Ortsklasse B. Der Vorsitzende des Landesverbandes ist beauftragt, mit Berlin in Verbindung zu treten. Sie fordert weiter

die Brennholzversorgung aus den staatlichen Forsten im Wege der Durchforstung für alle Hilfsbedürftigen. Ferner, daß aus den Mitteln der Wohnungssteuer und der Schlachtsteuer für alle von den Gemeinden berenteten Hilfsbedürftigen geholfen wird. Sie verlangt je 10 Zentner Bräufels, 2 Zentner Kartoffeln und 10 000 RM. zum Regelanfang für die Fischer.

Notleidenden Hausbesitzern soll, wenn sie Gemeindeunterstützung beziehen und der Mietzins gering ist, nach Anhörung der Gemeindevorstände Hilfe durch Gewährung eines erhöhten Unterstützungssatzes gewährt werden.

Für Siedler in schwer bedrängter Lage soll ein Zinsentzug von 2 Prozent erfolgen. Weiter stellen wir die Forderung, 100 000 RM. aus der Zentralkasse des Freistaates Oldenburg zur Wegeunterhaltung und Abtrag des gebauten Chausseenezes. Dieser Zuschuß ist durch das Naziministerium in Oldenburg zum erstenmal gestrichen worden. Ohne Gewährung des Zuschusses ist die Errichtung des Landesteils Lübeck vollständig in Frage gestellt. Wir verlangen weiter neue Richtlinien an die Gemeindevorstände, in denen die Anrechnung durch Arbeit der Familienmitglieder (die jetzt voll zur Anrechnung kommt) auf mindestens 50 Prozent ermäßigt wird.

Vertwegene Einbrecher bei Raseburg

w. Raseburg, 1. Oktober

In der Ortschaft Rastorf hatten sich Einbrecher — offenbar drei an der Zahl — sehr viel vorgenommen. Sie brachen zunächst bei dem Kaufmann Siemers in Rastorf ein, zertrümmerten hier das Ladenfenster und nahmen alles, was sie irgendwie fassen konnten, an Waren und Lagerbeständen mit. Der Kaufmannladen wurde ziemlich ausgeplündert. Darauf begaben sich die Einbrecher zum Stationsgebäude, wo sie es offenbar auf Geld abgesehen hatten, denn sie machten den allerdings erfolglos gebliebenen Versuch, in die Kassenräume einzudringen. Von hier aus begaben sich die drei Diebe zum Hofbesitzer Gätch, erbrachen den Schreibstisch, warfen alles durcheinander. Sie konnten hier ungehindert arbeiten, da Gätch und seine Familie nicht zu Hause waren. Als das Dienstmädchen heimkehrte, bekamen es nicht die Einbrecher, sondern das Mädchen mit der Angst. Es wurde von den Dieben verschleudert. Die Täter setzten dann ihr „Sandwerk“ weiter fort und taten sich vor allem an den Vorräten in der Speisekammer an.

Wie wird das Wetter?

Öffentlicher Wetterdienst Hamburg

Bei lebhaften südwestlichen, später nordwestlichen Winden, die an der Küste stürmisch auffrischen werden, bleibt die Witterung veränderlich bei späterer Abkühlung.

Der heute morgen bei der Ems gelegene Tiefausläufer hat sich in östlicher Richtung bewegt, wobei unser Bezirk erneut von ozeanischen Luftmassen überflutet worden ist. Diese haben allgemein zu einer Bevölkerungszunahme geführt, auch sind bereits örtliche Niederschläge gefallen. Da sich die Achse des Tiefesystems, das sich von Skandinavien bis nach den Azoren hinzieht, in östlicher Richtung verlagert, wobei der über der Nordsee liegende Kern zur südlichen Ostsee zieht, werden wir bald wieder unter Begleitung von Schauern in den Bereich kühlerer Rückseitenwinde kommen.

Achtung! Wähler und Wählerinnen der Gemeinde West-Katlau!

in Pansdorf, 30. September

In der morgen stattfindenden Gemeinderatswahl ist die Gemeinde ebenso wie bei früheren Wahlen in fünf Stimmbezirke eingeteilt worden:

1. Ortschaften Pansdorf, Groß-Timendorfer und Lischendorf mit Ausnahme von Owerdieck und Rattenhöhlen, ferner Neuhof. Wahlraum: Gemeindebüro in Pansdorf.
2. Ortschaft Klein-Timendorfer sowie Owerdieck und Rattenhöhlen. Wahlraum: Hotel zur Post, Timmen-dorferstrand.
3. Ortschaften Hemmelsdorf und Katlau, Alt- und Neu-Ruppersdorf. Wahlraum: Poppers Gasthaus in Katlau.
4. Ortschaft Seereh. Wahlraum: Cordts Gasthaus in Seereh.
5. Ortschaften Hobborsdorf, Kahlsdorf und Tschau. Wahlraum: Die Schule in Tschau.

Wahlzeit von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt; sie werden im Wahlraum ausgehändigt. Die Umschläge müssen mit dem Dienstemmel der Gemeinde versehen sein. Der Wähler kennzeichnet durch ein Kreuz oder in sonst erkennbarer Weise, welchem Wahlvorschlag er seine Stimme geben will.

Die Sozialdemokratische Partei führt auf dem Stimmzettel die Nummer 1. Wer unberechtigten die Arbeit der einzelnen Gemeindevorteiler des alten Gemeinderats verfolgt hat, der weiß, daß er morgen sein Kreuz dem ersten Wahlvorschlag, der Sozialdemokratie, mit dem Kennwort „Freiheit“ geben wird. Die SPD ist die Partei, die sich aller Winderbittel annimmt. Sie kämpft für einen sozialen Ausgleich. Sie duldet nicht, daß man die unschuldigen Opfer kapitalistischen Bankrotts in Not und Elend umkommen läßt. Wenige Wochen Naziherrschaft haben gezeigt, was die Armen von diesen zu erwarten haben. Die Sozialdemokratie wird diesem Spieß sofort ein Ende machen. Gebt ihr die Macht dazu! Sorgt dafür, daß morgen kein pflichtvergessener Klassengenosse zu Hause sitzen bleibt. Es gilt zu beweisen, daß West-Katlau rot ist und bleibt.

Jede Stimme der SPD! Das Kreuz auf die Liste 1 mit dem Kennwort „Freiheit“!

Öffentliche Wählerversammlung

Genossin Luise Schröder spricht heute in Timmen-dorferstrand abends 8 Uhr im Hotel „Samburger Hof“. Tagesordnung: 1. Bericht der Gemeindevorteiler; 2. Berichterstatter: M. Siebge; 3. Unser Kampf gegen die Reaktion; Referentin Luise Schröder, Altona. Wähler und Wählerinnen erscheinen in Massen.

Dorfschaftsversammlung in Gleichendorf

— Gleichendorf, 30. September

In der Dorfschaftsversammlung am Donnerstag standen folgende Punkte auf der Tagesordnung: 1. Ausbau der geplanten Chaussee von der Haltestelle Dorf Gleichendorf nach dem Ziegelhof als Gemeindegeweg. 2. Winterhilfe. 3. Sonstiges. Die Versammlung wurde von dem Bauernvogt G. Börgers eröffnet und geleitet. Zu Punkt 1 lag ein Schreiben von der Regierung in Eutin vor, welches an die Gemeinde gerichtet war. Die Gemeinde sollte die geplante Chaussee zunächst als Gemeindegeweg übernehmen. Gemeinde und Dorfschaft sollen weitere Verhandlungen mit den in Frage kommenden Besitzern, über deren Kopeln die Chaussee führen soll, führen. Der Bauernvogt Börgers teilte mit, daß mit dreien der Besitzer eine Einigung erzielt sei, mit einem jedoch nicht. Die Arbeiten sollen durch den freiwilligen Arbeitsdienst ausgeführt werden. Der Bauernvogt Börgers führt ferner, daß die Verhandlung mit einem der Besitzer Schwierigkeiten mache. Der Dorfschaftsgenosse Bendsfeldt ist der Ansicht, daß der auszubauende Weg, der die Verlängerung einer Landeschaussee bildet, nicht als Gemeindegeweg übernommen wird. Er verurteilt es, daß die Arbeiten durch den freiwilligen Arbeitsdienst ausgeführt werden sollen. Die Arbeit müßte von den Ausgesteuerten der Gemeinde bei angemessenem Lohn verrichtet werden. Die Sache müßte an den Landesvorstand zurückgeleitet werden. Dieser Ansicht ist auch der Dorfschaftsgenosse Heuser. Nach längerer Aussprache schließt sich die Versammlung diesem an. Die Sache wird an die Gemeinde zurückverwiesen. Zu Punkt 2 und 3 lag je ein Schreiben der Regierung vor, von denen die Versammlung Kenntnis nahm.

SPD. des südlichen Landesteils Lübeck

Am Mittwoch, dem 4. Oktober, abends 7 Uhr, findet im Gasthof „Transvaal“ in Schwartzau eine gemeinschaftliche Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Süd der SPD-Ortsvereine, desgleichen der Vorstände derselben Gemeinden und dem Vorstand des AOB, Ortsauschuss Schwartzau, statt. Die aufgeführten Vorstände werden gebeten, restlos zu erscheinen. Eine besondere Einladung erfolgt nicht.

Stoddersdorf. SPD. Die Mitgliederversammlung findet am Dienstag, dem 11. Oktober statt. Am Donnerstag, dem 6. Oktober Sitzung des Vorstandes einschließlich aller Funktionäre. Erscheinen ist Pflicht.

Selbstmord vor der Entlassung

w. Waren, 1. Oktober

Auf tragische Weise endete hier in den Nachmittagsstunden des Freitages der Amtsangestellte Kunsendorf. Kunsendorf, der dem Reichsbanner angehört und auch in der sozialdemokratischen Partei seines Bezirkes eine führende Rolle spielte, war aus politischen Gründen von dem nationalsozialistischen Amtshauptmann Dr. Puffaff zum 1. Oktober entlassen worden. Am letzten Arbeitstage, also am Freitag, hat er nun seinem Leben im Keller des Amtsgebäudes freiwillig durch Erhängen ein Ende gemacht. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

Der Rote Eulenspiegel

Höfliches Stundungsgeſuch

Hillera Reichzeugmeiſtere hat bei ihren Lieferanten ein Moratorium beantragt.

„Wir bitten, ſich doch zu gebulden Bezüglich nicht beglichner Poſten und laden Sie auf unſre Schulden doch bitte nicht noch weitere Koſten!

Wir können uns nicht recht bewegen ſieht mehr in unſerer Bewegung. Wir ſind zurzeit um Geld verlegen und rechnen nicht auf Rechnungslegung.

Voll Sacken hängen die Regale. Der Abſatz aber iſt nur mager. Trozdem ſind unſre Ideale die albewährten Kaſſenſchlager.

Wir zahlen Ihnen Ihre Ware, Wenn einſt die Nacht in unſern Händen. Iſt Hiller 85 Jahre, Dann wird ſich alles (inſol) wenden.“

Hans Bauer.

Der Kavalier

Von Paul E. Niede

An der Straßenbahnhalteſtelle ſteht ein dicker Herr mit ſeiner noch dickeren Gemahlin. Jetzt kommt die Straßenbahn. Sie iſt geſteckt voll, kein Menſch geht mehr hinein. Als der dicke Herr Anſtalt macht, einzusteigen, ruft ein Fahrgaſt vom vollbeſetzten Perron herunter: „Beſetz!“

„Da gehen noch zwanzig hinein!“, erklärt der Dicke kategoriſch und ſchiebt ſeine Gemahlin in den Menſchenkübel hinein. Auch er drängt ſich noch mit der feſten Gewalt ſeiner Ellbogen hindurch. Nun fährt der Wagen ab.

Einige in der Nähe der beiden ſtoßen entſetzliche Schreie aus. Wahrſcheinlich ſind ſie von einer nicht gerade geringen Körperfülle etwas unſanft gedrückt worden.

„Sie! Sie!“ — fängt da einer hochentruſtet an, „Sie meinen wohl gar, Sie können mir fortwährend auf den Füßen herumtreten! Das iſt eine Unge!“

„Sie — — —! Sie! Sie brauchen gar nichts zu ſagen! Sie ſuchſten einem mit Ihrer Zeitung die ganze Zeit im Geſicht herum! Sie meinen wohl gar, Sie ſind daheim auf dem Kanapee? Das iſt eine Gemein — — —!“

„Sie — — —! Sie — — — hören Sie mal. Von Ihnen laß ich mir gar nichts ſagen!“ — Von Ihnen ſchon gar nicht! Sie mit Ihrem zweifelhaften Labakſtraut, das Sie da qualmen! Das heißt ja die Augen aus! Das iſt eine Frechheit — — —!“

„Sie — — —! Sie! Was fällt Ihnen ein! Sie haben mir keine Vorſchriften zu machen! Ich bin ein freier Bürger, hab' meine Steuern bezahlt — meine Kadiengebühren auch, und da laß' ich mir von Ihnen gar nichts dreinreden! Das iſt eine Unverſchämtheit!“

„Bitte die Fahrſcheine!“, unterbricht da der Schaffner. Gleichſam entſchuldigend fügt er hinzu:

„Es handelt ſich bloß um die Fahrſcheine. Nachher können Sie wieder weiter diſkutieren!“

Da mußte man lachen, ob man wollte oder nicht.

Die dicke Gattin ſieht jetzt ins vollbeſetzte Innere des Wagens und bemerkt mit gerunzelter Stirne zu ihrem Gemahl:

„Gar kein Kavalier da, der aufſteht!“

Eben hält der Wagen.

Da richtet ſich der dicke Herr ſtolz auf und bemerkt zu ſeiner Gattin:

„Paß auf, Kumi, jetzt mach' ich einen Kavalier!“

Als der Schaffner ausgeſtiegen iſt, ruft er ins vollbeſetzte Wageninnere: „Alles ausſteigen, der Wagen iſt deſert! Der Wagen fährt ins Depot!“

Schimpfend verlaſſen die Fahrgäſte vom Innern des Wagens den deſekten Kaſten, wobei die Fahrgäſte auf dem Perron liebenswürdig und lachend zum Ausſteigen Platz machen.

Der Schaffner außen wundert ſich etwas, daß hier auf einmal ſo viele Leute ausſteigen. Doch er hat keine Zeit, ſich Gedanken zu machen, denn er hat Verſpätung und pfeift ab.

Außen auf dem Perron — lachende Fahrgäſte, die vor Lachen nicht ſprechen können oder wollen, und im leeren Wageninnern — ein dicker Ehegatte, der ſich überglücklich und im Bruſten ſeiner Ueberzeugung an ſeine noch glücklichere Gattin wendet:

„Sag, Kumi, bin ich ein Kavalier?“



Seizgenäh

„Was iſt der Unterſchied zwiſchen einem reichen Mann und einem armen Mann?“
 „Seine Kleidung.“
 „Der arme Mann hat drei Schuhe, der reiche Mann hat drei Hühner auf dem Kopf.“

Die Hochzeitsfeier

Mehr als ein Duzend Jahre leben ſie zuſammen. Ihr Kind beſucht längſt die Schule. Sie führen das, was man eine harmoniſche Ehe nennt und ſind doch nicht vor Geſetz und Recht Mann und Frau. Das wiſſen nicht einmal die nächſten Nachbarn, und ſo leben ſie glücklich und in Frieden. Er iſt ein tüchtig: Handwerker und ſie eine gute Hausfrau. Das Kind blüht, wächst und gedeiht und kommt in der Schule gut voran. Er hat Arbeit und Verdienſt, guten Verdienſt; er ſäuft nicht und ſie leiſt nicht, und ſo trübt kein Schatten dieſes ſtille Glück.

Und doch kann es geſchehen, daß beide in einer ruhigen Abendſtunde mit dem gleichen Gedanken ſpielen: Wäre es nicht beſſer, wir ließen uns dennoch trauen? Beide ſehen ſie die zwingende Notwendigkeit ſolch einer leeren Zeremonie nicht ein, aber es iſt das Kind, auf das ſie Rückſicht zu nehmen denken. Das Kind wächst heran, es wird reifer. Vielleicht wird es einmal fragen: „Mutti, wie kommt es, daß du anders heißt als der Vater? Der Schwopmann war doch letztes hier und hat ſage.“ Was ſoll man denn dem Kind antworten? Soll man ſagen, wie es iſt? Wird es das aber verſtehen? Oder wird es, hingehen und den anderen Kindern von den ſeltſamen Familienverhältniſſen der Eltern erzählen? Und werden die andern Kinder ihr Kleines nicht verhöhnen? Wird nicht die tägliche Stichelei losgehen? Nein, das darf nicht ſein!

Sie beſchloſſen, ſich ſtandesamtlich trauen zu laſſen. Warum nicht, es iſt ja eine ſo kurze, einfache Formſache, dauert ganze fünf Minuten und danach kann niemand mehr kommen und mit ungewaſchenen Fingern auf ſie zeigen. Gemacht, ſie beſorgten ſich die notwendigen Papiere, beſtellten das Aufgebot und die Sache konnte ſteigen.

Natürlich war es die Frau, die auf den ausgefallenen Gedanken kam, daß, wenn man ſchon richtig heiratet, man auch einen kleinen Hochzeitsſchmaus, ſo eine kleine Feſtlichkeit, wie ſie ſich ausdrückte, veranſtalten müſſe. Er riet entſchieden ab, aber zum erſtenmal blieb die Frau hartnäckig. Wenn ſchon, denn ſchon! meinte ſie. Ein paar Freunde ſollten eingeladen werden. Kaffee und Kuchen, abends Kalbsbraten mit Preiselbeeren und Senfgurken, einige Kaſten Flaſchenbier, ein Schnäpſchen, Zigarren, nicht wahr, das koſtet nicht viel, war ihre Meinung. Es iſt nicht wegen dem, gab er zu bedenken, die Koſten meine er nicht. Es ſei nur von wegen ſo, und niemand brauche zu wiſſen, daß ſie nunmehr auch rechtsgültig als Mann und Frau gelten werden. Nein, er ſehe die Notwendigkeit einer Hochzeitsfeier nicht ein. In ihrem Leben werde nichts geändert. Der Gang zum Standesamt, die kleine Formalität — nein, nur nicht ſo viel Aufhebens davon machen. Gewiß, ihre nächſten Freunde und Bekannten wiſſen, wie es um ſie ſteht, aber warum es jetzt, nach einem Duzend Jahren ſo offen zeigen?

Aber die Frau ließ ſich von dem einmal geſaßten Gedanken nicht abbringen. Eine Hochzeitsfeier müſſe ſein. Anders mache ihr die Sache keinen Spaß, und dann möge lieber alles bleiben, wie es ſolange war. Das wollte wieder der Mann nicht und ſo gab er nach. Fünf, ſechs befreundete Ehepaare wurden geladen. Zwei dieſer Ehe männer waren ohnehin Trauzeugen. Es gab ein großes Salſo und alles freute ſich auf den Hochzeitstag.

Etwas komiſch war die Sache ſchon, als man wie ein neugeborenes Brautpaar zum Standesamt ging. Eine Menge guter und ſchlechter Wiſe wurden denn auch gerufen und mehr belacht als notwendig erſchienen. Der Trauakt ging kurz und ſchmerzlos vorüber. Anſchließend ging man in die nächſte Kneipe, um die

Sache zu begreifen, und am Nachmittag fand ſich alles zur Hochzeitsfeier ein. Es wurde geſeſſen und getrunken und ſchließlich wurde nur noch getrunken und daraus entſtand dann alles weitere

Es waren ſonſt mäßige Trinker, dieſe Männer, aber an ſolch einem Tage kann man ruhig ein bißchen mehr tun als gewöhnlich. Die Geſpräche drehen ſich natürlich um Liebe, Glück und Eheſtand. Man hatte längſt vergeſſen, daß das junge Paar ja bereits länger als ein Duzend Jahre verheiratet, wenn auch nicht ſtandesamtlich getraut war. Man feierte Hochzeit und eine Hochzeit iſt eben eine Hochzeit.

Was gab es da nicht alles an Raſchlägen, Ermahnungen, und jeder ſpendete aus dem Schatz ſeiner Erfahrungen.

Einem war da, ein kleiner Dicker, der ſprach viel von dem Manne, der unbedingt Herr im Hauſe ſein müſſe. Die Frau habe zu parieren. Man widerſprach ihm. Auf das Aufeinander-eingeſpielſein komme es an. Eins müſſe das andere ergänzen, Verſtehen und Harmonie ſei die Hauptſache.

„Ach was“, brüllte da plötzlich der kleine Dicke. „Da ſo“ müſſe es ſein, ſtand auf, ging zu ſeiner Frau und bremſte ihr eine gewaltige Ohrfeige.

„Gooo, Emil“, triumphierte er, ſich an den friſchgetrauten Mann wendend. „Siehſt du, ſo muß es ſein: Manneshand oben!“

Einem Augenblick herrſchte betretene Stille. Die mißhandelte Frau weinte leiſe. Dann aber erhob ſich ein Tumult, alles ſprach durcheinander. Scharf trennten ſich die Meinungen. Einige widerſprachen dem rohen Tun, andere ſchüttelten bedächtigt die Köpfe und meinten, es ſei immerhin etwas daran. Manneshand oben! natürlich, ſo müſſe es ſein, ob es aber gleich ſo bräufſch demonſtriert werden müſſe?

Der Neugebraute ſah ſchweigend da. Er hatte etwas ſehr viel getrunken, und ſein Gehirn arbeitete langſam. Noch grübelte er über das Vorgesagene und plötzlich gab er einen grunzenden Laut von ſich, der ſo etwas wie um Ruhe bitten wollte. Man ſchwieg und blickte ihn erwartungsvoll an. Er ſtand langſam und bedächtigt auf, ging quer durchs Zimmer und hieb ſeiner Frau gleichfalls eine runter.

„Manneshand oben!“ lallte er dazu. Dann ſetzte er ſich ſtill auf ſeinen Platz.

Jetzt aber gab es kein Halten. Auch die anderen Ehemänner fanden, daß „Manneshand oben!“ eigentlich das richtige war. Alle bremſten auf ihre Ehegattin ein. Die aber wurden jetzt gleichfalls gewalttätig. Es gab eine heftige Schlacht. Teller und Kaſſen ſauften durch die Luft.

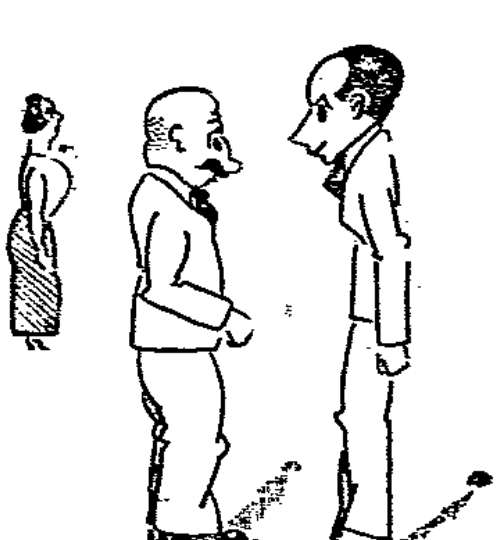
„Ich werd' euch geben: Manneshand oben!“ heulte eine ſchmale Blonde unentwegt und droſch auf die Männer ein. Es kam ſoweit, daß dieſe das Zimmer fluchtartig verlaſſen mußten. Nur die Frauen blieben beſammen.

So endete dieſes Hochzeitsmahl. Die beiden endlich nach mehr als zwölf Jahren Getrauten haben ſich zum erſtenmal erſthand geſchlagen, als man ſich am nächſten Morgen mit blutendem Schädel wiederſah.

Er war ſehr kleinlaut.

„Manneshand oben?“ fragte ſie ſpiz und ſprach dann den ganzen Tag kein Wort mit ihm. Er grübelte nach, ob das ungetraute Leben nicht beſſer geweſen ſei.

Damals hieß es ungeſagt „Manneshand oben!“ in ihrer Ehe. Jetzt wird es wohl anders werden D a r t o l u s .



„Meine Tochter wollen Sie alſo heiraten? Haben Sie ſchon mit meiner Frau geſprochen?“
 „Geeben — aber ich will ſie trotzdem heiraten!“

Der neue Zaler

Wiſſen Sie ſchon, daß die Nazis beabſichtigen, als kleine Vorübung für das ausgebliebene Dritte Reich Münzen auszugeben?

Zunächſt will man einen Verfaſſungstaler prägen. Auf der Vorderſeite wird Hauptmann Göring zu ſehen ſein, wie er mit der linken Hand die Weimarer Verfaſſungsurkunde voll Begeiſterung an ſeine Helldruff brüdt, während drei Finger der Rechten zum Schwure erhoben ſind. Darunter die Parole: Eren der Verfaſſung, dem Geiſte von Weimar und dem demokratiſchen Gedanken! Nieder mit den reaktionären Verfaſſungsbrechern! Hauptmann Göring wird im übrigen nicht die ſchottiſche Kappe, ſondern eine phrygiſche Mütze tragen.

Die Rückſeite ſoll das Wappentier der NSDAP zeigen: ein Chamäleon, das auf der ausgeſtreckten Zunge ein Salzenkreuz balanciert. Darüber am Rande die Inſchrift: „O wie ſo trügeriſch ſind Nazi-Serzen!“ Darunter: „Hier ſieh' ich, ich kann auch anders!“

Aber die Maſſe, die zur Herſtellung der Nazi-Zaler Verwendung finden ſoll, iſt man ſich noch nicht einig. Es beſteht die Abſicht, ſchon durch die Wahl des Stoffes die absolute Zerreiß-, Säure-, Temperaturfeſtigkeit und die jedem Diamanten ſpottende Härte zu verſchaffen, die für die nationalſozialiſtiſche Verfaſſungstrenne ſo kennzeichnend iſt.

Hiller, der dem Parteitager ſeine perſönliche Note geben möchte, iſt für Wachs, um ſein Verhältniſſ zur Staatsklippe zum Ausdruck zu bringen, während die Salzenkreuzſchwärzer und die Naziſten Riſchſchokolade vorziehen. Die SA-Leute hingegen beſehen auf Schafleder.

Sämtl. Drucksachen in geschmackvoller Ausführung Wullenwever-Druckverlag

? Soll man nicht lieber etwas mehr ausgeben

denn nur **Opulenz Preis.**

bestimmt den

Reinhaargarn 2x3, nur neue Muster	29 50
Reinhaargarn 2x3, unsere Standard-Qualität	33 00
Reinhaargarn 2x3, extra schwere Qualität	39 50
Reinhaargarnläufer 67 cm breit, moderne Streifen Meter 2 25	1 75

Haerder & Co.

Verkauf nur Sandstraße



Die Pflicht ruft

Sozialdemokratische Partei Lübeck
Sekretariat: Johannisstraße 48 III. Telefon 22 443
Sprechstunden
11-13 Uhr u. 16-18 Uhr Sonntags nachm. geschlossen

8. und 9. Distrikt. Am Montag, dem 3. Oktober, abends 8 Uhr, im Bahnhofskrug, wichtige Besprechung aller Genossen und Genossinnen, die von den Bezirksführern oder der Gruppenleitung für die verstärkte Agitation bestimmt sind. Außerdem müssen teilnehmen die Distriktsführer u. Distriktsführerinnen sowie alle Bezirksführer.

Gruppe Marli II. Am Sonntag, dem 3. Oktober, abends 8 Uhr, im Lokal von W. Groth, Roonstraße 1. Es spricht Genosse Albrecht. Alles muß kommen.

Sozialistische Arbeiterjugend
Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 18.30-19.30 Haus der Jugend, Zimmer 5

Obstbesetzer Alles fährt in Klust, rote Halstuch. Fahnen und Wimpel dürfen nicht mitgenommen werden.
R. P. Friedrich Ebert. Sonntag 7.15 Uhr Friedrich-Ebert-Platz.
R. P. Anton Eitel. Sonntag 7.15 Uhr Eitel-Platz.
R. P. Walter Rastbach. Sonntag 7.15 Uhr Eitel-Platz.
Werbebezirk Eitel-Nord. Am Dienstag Versammlung 20 Uhr Klein-Mühlten.
Gruppenführer! Die Quartalsberichte müssen am Montag in der Zentrale sein.
Werbebezirk Nord. Schwartz, Notwert, Seeres, Kuhnig. Am Dienstag Zusammenkunft in Schwartzau.
Spielmannsgang! Sonntagsabend um 20 Uhr im Gewerkschaftshaus auf Instrumenten. Trommler Adler mitbringen. Alle Spieler müssen erscheinen.
Gruppe Notwert. Am Dienstag ist eine wichtige Versammlung in Schwartzau. 20 Uhr, Klein-Mühlten.
Küdnis. Am kommenden Mittwoch wichtige Versammlung. Gen. S. Neben frei spricht über Reorganisation der Gruppe. Distriktsführer sowie Vertreter müssen anwesend sein. 20 Uhr, beim Küdnis.

Arbeitsgemeinschaft sozial. Kinderfreunde
Kote Zentrale: Haus der Jugend (Eingang Pögefeuer) Zimmer 11
Geöffnet täglich von 17-19 Uhr. Sonntags geschlossen

Kote Falken Vorwerk. Wir haben am Dienstag unsere Zusammenkunft. Es müssen alle erscheinen.
Goode Fräulein! Am Montag, dem 3. Oktober pünktlich 17.30 Uhr im Haus der Jugend. Wichtige Besprechung. Erscheinen ist unbedingt notwendig! Bringt etwas für die Gruppenkasse mit!
Gruppe Sturmfallen. Am Montag 16.30 Uhr im Haus der Jugend Zimmer 5. Es müssen unbedingt alle kommen. Seid pünktlich!
Gruppe Kote Spieler. Die Blantzenfahrt fällt aus. Dafür Sonntag 8 Uhr Burgtorbrücke (Normaluhr). Tagesfahrt nach Schlutup. Prof. etwas Reis und 10 Pf. mitbringen.
Die Kote Zentrale ist am kommenden Montag und Dienstag geschlossen.
Schwartzau-Komitee. Jungfrauen und Helferinnen. Sonntag treffen wir uns um 14 Uhr auf dem Marktplatz in Schwartzau zur Nachmittagswanderung.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Kote: Johannisstraße 48. Telefon: 22 887
Geöffnet Montags und Donnerstags von 18-19 Uhr

Reichsbanner. Küdnis. Lebensabend der A. am Sonnabend, dem 1. Oktober fällt aus. Wir beteiligen uns am Werbeabend der Arbeiter-sportlerinnen am Sonnabend, dem 1. Oktober im Lokal Rappan. Beginn 8 Uhr. Anfahrtsbeitrag 10 Pf.
Reichsbanner Pansdorf. Dienstag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr: Monatsversammlung in der Schule in Pansdorf. Erscheinen Pflicht.

Gewerkschaftliche Mitteilungen
L.-A.-Jugend. Sportgruppe! Sonntag morgen 9.30 Uhr Fußballspiel der Mädels gegen Vorwärts Damen. Auffstellung: Ekte Öbring, Anita Schulze, Alma Wegner, Ina Dehau, Anita Hausbold. Ersatz: Else Krogow, 10.15 Uhr: Durchein gegen FSB. Herren. Auffstellung: Krawow, Hoffmann, Jastram, Schanze, Surmeister. Ersatz: Spieß, Wulff. Beide Spiele finden auf dem Rasenbrunn statt.
Metallarbeiter-Jugend. Sonntagsabend treffen wir uns um 8 Uhr im Haus der Jugend. Wir sind rechtzeitig zur Theateraufführung wieder hier. Karten können noch Sonnabend 8 Uhr im Haus der Jugend, Zimmer 10, abgeholt werden.
Metallarbeiter-Jugend. Monatsprogramm für Oktober. 6. Oktober: Reiseberichte von Kollegen Beyer. 8. Oktober: Wochenberichts in Blantzensee. 12. Oktober: Lichtbildvortrag. 13. Oktober: Vortrag des Genossen Gadow über die augenblickliche politische Lage Deutschlands. 15. Oktober: Radtour nach Brodten. 20. Oktober: Wiederabend. 23. Oktober: Morgenwanderung nach der Wülfauer Schanze. 27. Oktober: Monatsversammlung. Jungfrauenlegen, erscheint alle auf unserem Arbeitsabend.
Wahlung. B.Z. Wir treffen uns Sonnabend 7 Uhr Mühlentor-Randelaber zur Wanderung nach Blantzensee.

Freiwerkerschaftlicher Frauenausschuss
A.O.B. Johannisstraße 48, III.
Wie bitten alle empfangenen Karten für den „Geselligen Abend“ bereits am Montag abzugeben.
A.O.B., Ortsausschuss Lübeck.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund
Gen. Schützengilde-Platz - Bezirk IV, Vorort Lübeck
Vorstand: Ernst Seebach, Fuchsbühlweg 16; Kassier: W. G. Grotzsch, Lubwigstraße 40

Chorverein Lübeck. Unsere Gesangsgruppe am Montag, dem 3. Oktober, fällt umständlicher aus. Dafür findet Montag, präzis 20 Uhr, beim Gen. Lender, Arbeiter-Sportheim, Hundestraße, eine Sängerverammlung mit wichtiger Tagesordnung statt. Niemand darf fehlen!

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.
Vollstühnel Seite, Sonnabend, den 1. Oktober Vollstühnel. Seibel: Nibelungen. Beginn 8 Uhr.
Sonntagsvorstellungen. Am Sonntag, dem 2. Oktober, werden die beiden großen Operettenerfolge dieser Spielzeit, Raffmans Bajadere und Lehars Schöpfung ist die Welt zu Sonntagspresen wiederholt. Die Aufführung der Bajadere beginnt 14.30 Uhr und endet 17.50 Uhr, so daß auch für auswärtige Besucher die Möglichkeit bequemer Rückfahrt nach allen Richtungen hin gewährleistet ist. Abends: 20 Uhr wird die neue Operette Schön ist die Welt, die am vergangenen Dienstag einen außergewöhnlichen Erfolg bei Publikum und Presse davontragen konnte, erstmalig wiederholt. Beide Aufführungen werden geleitet von Herbert Winkler und Camillo Schöninger. Sänge: Silde Engel. Bühnenbilder: Paul Witonski. Die Hauptpartien werden gesungen von Eilian Ueberbush und Karl Köster und Hans Hoffmann und Arno Thmann.

Plattdeutsche Erntedankfest in St. Petri. Auf dieses morgen (Sonntag) nachm. 5 Uhr stattfindende Konzert wird hiermit hingewiesen. Zur Aufführung gelangt eine Komposition des Herrn Organisten Siegfried Wähling, begleitet von Vokalen, Liedern und Chorbearbeitungen bestehende Werk wird von dem Clara-Schmidt-Quartett (Gemischtes Soloquartett) und dem Männerchor des „Plattdeutschen Vereins“ unter Leitung des Komponisten vorgelesen. Herr Organist von Massenbach eröffnet und beschließt das eine Stunde dauernde Konzert mit je einem Orgelvortrag von Kompositionen des vorigen Jahres. Da Kirchenkonzerte in niederdeutscher Mundart bisher in Lübeck nicht veranstaltet wurden, ist anzunehmen, daß sich viele Kreise unserer Stadt für diese Veranstaltung interessieren werden. Programme (mit Gesangsliedern) zum Preise von 25 Pf. berechnen zum Eintritt.

Arbeiter-Sport
A.O.B. Handballabteilung. Sonntag, dem 2. Oktober sind die ersten Spielzeiten. Es spielen um 10 Uhr die 2. Mannschaft, um 2 Uhr die 2. Spielgruppen, um 3 Uhr die 1. Spielgruppen und um 4 Uhr die 1. Mannschaft. Sämtliche Spiele sind auf der Ebnstraße. Wie neu hinzugekommenen Genossen und solche, die noch kein Handball spielen wollten, werden gebeten, Sonntag morgen 10.30 Uhr auf der Ebnstraße zu erscheinen.

Arbeiter-Turn- u. Sportbund 3. Kreis - 3. Bezirk Frauen-Werbeabend am Sonnabend, 1. Oktober, abends 8 Uhr im Küdnitz, Restaurant Waldhusen

A.O.B. Lübeck. Mühlentor-Handballabteilung! Die 1. Männermannschaft spielt am Sonntag um 16 Uhr in Küdnitz, abends 15 Uhr von der Burgtorstraße. Die 1. Frauenmannschaft spielt um 16 Uhr in Ebnstraße, abends 15 Uhr vom Kohlmarkt. Die 1. Schülermannschaft spielt um 9 Uhr gegen Solentor. Die 2. Schülermannschaft spielt um 11 Uhr gegen Vorwerk auf der Ebnstraße.
S. Heimstätten. Als Abschluss unseres Sommertrainings findet am Sonntag, dem 2. Oktober, von 10-12 Uhr eine Lehrstunde unter Leitung des Bezirksleiters Gen. Schlüt auf dem Sportplatz Heimstätten statt. Erscheinen aller Genossen ist erforderlich. Ferner weisen wir schon jetzt auf unser am Donnerstag, dem 14. Oktober beginnendes Hallentraining in der Turnhalle Weisling hin. Näheres an dieser Stelle.
Arbeiter-Club und Kraftfahrer-Club Solidarität, Ortsgruppe Weisling. Am Dienstag, dem 4. Oktober, abends 8 Uhr, findet unsere Mitgliederversammlung beim Gen. Heuer statt. Sehr wichtige Tagesordnung, u. a.: Vorstandswahl. Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich.
A.O.B. Seeres-Mühlentor-Handballer! Am Sonnabend, dem 1. Oktober, abends 8 Uhr, Versammlung aller Spieler zwecks Aufstellung der Mannschaft. Erscheinen aller erforderlich.

Schiffsnachrichten

Abgegangene Schiffe
30. September

M. Ranne, Kapl. Melin, nach Wisby, Rots. — M. Neptunus, Kapl. Genfen, nach Kopenhagen, Saig. — M. Ganno, Kapl. Ubertsen, nach Kopenhagen, Saig. — M. Karan, Kapl. Krausjen, nach Kopenhagen, Saig. — M. Bürgermeister Lorenz, Kapl. Krausjen, nach Kopenhagen, Saig. — M. Alpl, Kapl. Korff, nach Kolding, Leer. — M. Eibach, Kapl. Wajden, nach Helsingborg, Rapselen. — M. Krifina, Kapl. Dahl, nach Helsingborg, Rapselen. — M. Karin, Kapl. Gütterer, nach Ebbau, Rapselen. — M. Sanja, Kapl. Wulff, nach Gothenburg, Stäck. — D. Wille, Kapl. b. Leryansky, nach Rotterdam, Geteide.

Angekommen Schiffe
30. September

M. Weill, Kapl. Disjon, von Aalborg, 2 Tg. — M. Antonie, Kapl. Pampus, von Kopenhagen, 1 Tg. — M. Georg, Kapl. Gieberg, von Wisborg, 7 Tg. — M. Alma, Kapl. Schönte, von Neustadt, 2 Td. — M. Adolf, Kapl. Andersson, von Sundsvall, 8 Tg. — M. Nordstern, Kapl. de Jong, von Estifor, 1 Tg. — M. Anna Elise, Kapl. Jens, von Eibens, 1 Tg. — M. Elisabeth, Kapl. Lorenzen, von Sonderburg, 1 Tg. — M. Eganold, Kapl. Schuresen, von Rissib, 6 Tg. — D. Schuland, Kapl. Ruhr, von Kolding, 1 Tg. 1. Oktober

D. Ostille, Kapl. Kreschmer, von Hamburg, 2 Tg. — M. Ingeborg, Kapl. Wente, von Steetin, 12 Td. — M. Finley, Kapl. Ebbrom, von Ralmb, 3 Tg.

Wasserstände der Elbe

Magdeburg, 29. September

Milmburg	0,36	Koßlau	0,34
Brandels	0,48	Barby	0,45
Melmit	0,42	Magdeburg	0,31
Leitmeritz	0,58	Zangermünde	0,94
Luisig	0,18	Wittenberge	0,60
Dresden	1,66	Dömitz	0,19
Sorgau	0,12	Hohnstorf	0,18
Wittenberg			

Marktberichte

Schweinemarkt, Hamburg, 30. September. Direkt dem Schlachthof zugeführt 274 Stück, Markthalle 2221 Stück, zusammen 2495 Stück. Herkunft: Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Bezahlt wurde für 50 kg. Lebendgewicht: Beste Gesschweine 43-44 RM, mittelschwere Ware 42 RM, Mittelware 41-41 1/2 RM, gute leichte Ware 37-39 RM, geringe Ware 30 bis 34 RM, Sauen 32-38 RM. Handel: Mittel.
Hamburiger Getreidemarkt, vom 30. September. Vereinen der Getreidehändler: Der Hamburger (HdG) Marktgeschäftlichen Angelegenheiten verließ der Markt sehr ruhig. Die Forderungen für Inlands-Weizen waren unverändert, wurden jedoch nur vereinzelt bezahlt. Das Angebot ist für die kleine Nachfrage ausreichend. Roggen bleibt vernachlässigt. Hafer ruhiger. Futtergerste behauptet. Die Preise verhalten sich für inländisches Getreide freischreit Hamburg ohne Provision, Courtagen und Umladungskosten, für ausländisches Getreide unverändert frei Courzeug Hamburg, alles in Reichsmark per 1000 kg. Weizen, inländischer: Altmärkischer 76 Rg. per Sektilliter 213 bis 214, Saale-Magdeburg 76 Rg. 214-215, Lauenburger, Mecklenburger, Ost-

SPORT AM SONNTAG

Sonntag, 2. Oktober:
14.30 Uhr Kasernenbrink: Viktoria — FSB.
14.30 Uhr Küdnitz: Küdnitz — Vorwärts.
15.00 Uhr Weisling: Weisling — Schwartzau

holsteiner 76 Rg. 210-211; ausländischer: Manitoba 1 hard 97-98, do. 1 94-95, do. 2 92-93, Hardwinter 1 Guff 95-96, do. 2 Guff 93-94, Canada 98-99, do. 2 95-96, Plata Rosafa 79-80 Rg. 90-92, Plata Paruffo 79-80 Rg. 9-92, Plata Bahia Bianca 79-80 Rg. 90-92, Roggen, inländ.: Altmärkischer 72-73 Rg. 161-162, Lauenburger 71-72 Rg. 160-161; ausländ.: Weizen 2 71-72, Plata 73-74 Rg. 68-69, Ruffen 72 Rg. 71-72. Safer, inländischer: Weizenbrot, Vommerscher, Ostholsteiner 140-150. Gerste, inländischer: Malzgerste 200-210, Sommergerste für Futterweide 180-182, ausländischer: Donau-Schwarzmeer 61-62 Rg. 71-72, Südruffen 61-62 Rg. 71 bis 72. Mais: Plata vergout 160-161, Donau-Bulgaren-Galfog-Zugoslawen vergout 161-162. Tendenz für Weizen und Roggenmehl: matt.

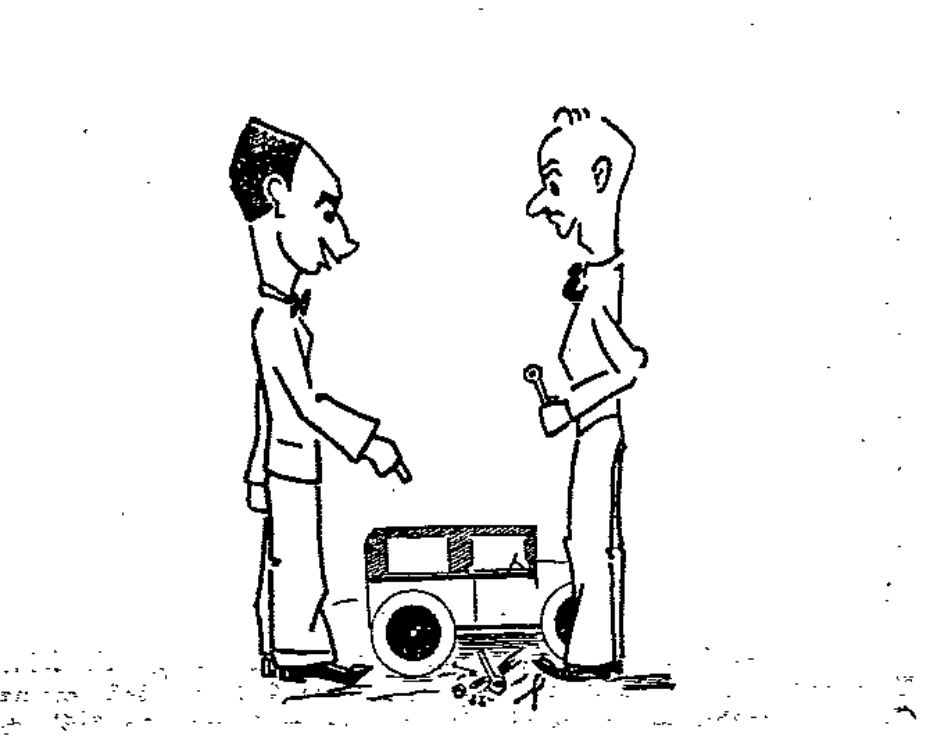
Geschäftliches

Ist das Wäschestück auch waschbar? So lautet die Frage einer jeder Hausfrau, ehe sie sich zum endgültigen Kauf eines empfindlichen Wäschestücks entschließt. Um diese beim Wäschekauf stets die richtige Frage Ihren Kunden einmal praktisch zu beantworten, hat sich die Firma Rudolph Karstadt A.-G. entschlossen, die richtige Wäschbarkeit empfindlicher Wäschestücke vorführen zu lassen. Aus diesem Grunde finden in den Geschäftsräumen vom 1. Oktober bis 8. Oktober täglich praktische Persil-Waschvorführungen statt, in deren Verlauf das Waschen zarter farbiger Wäschestücke in kalter schäumender Persillauge, sowie das sachgemäße Trocknen (sehr wichtig!) und Bügeln von geschulden Kräften in leicht verständlicher Form gezeigt wird. Es sollte daher keine Hausfrau veräumen, der Firma Rudolph Karstadt A.-G. in diesen Tagen ihren Besuch zu machen! Es gibt manches Neue zu lernen!

Ein Geßer unter diesen Geßern — der Nota-Superbet. Die Nota-Superbet-Emphänger werden für Wechselstrom- oder für Gleichstrom-Regenschluss als Form M 500 und Form G 500 oder mit eingebautem elektrodynamischen Lautsprecher als Form M 500 L und Form G 500 L ausgeführt. Markante Eigenschaften sind Schirmgitter-Zwischenfrequenzröhre, doppeltes Bandfilter, absolute Eintröpfelbildung und automatische Fading-Ausgleich der bei Fernempfang störend auftretenden Schweberecheinungen durch Fading-Gleichrichter. Eine geeichte Stations-Zeigerkala mit eingebauter Beleuchtung gestattet die spielend leichte Einstellung von ca. 60 Sendern. Die verstärkende Trennschärfe wird durch 7 Schwingungsteile und durch Drehkonvertoren, die im absoluten Gleichlauf abgestimmt sind, erreicht. Infolge Verwendung von Expansionsröhren in der Hoch- und Zwischenfrequenzstufe ist eine verzerrungsfreie, automatische Lautstärke-Regulierung gewährleistet. Dasselbe gilt auch dann, wenn durch einen besonderen Reglerknopf am Apparat die Regelung durch Hand erfolgt.

Auflösung des Kreuzworträtsels

Senkrecht: 1. Ralb, 2. Logar, 3. Oba, 4. Del, 5. Pring, 6. Raft, 8. Etui, 9. Peru, 10. Aft, 12. Cös, 14. Que, 19. See, 21. Not, 22. obo, 23. Kamel, 24. Rind, 25. Shaw, 26. Elite, 27. Gut, 28. Arno, 31. Vafe, 33. Wis, 35. nur. — Waage recht: 1. Rilo, 4. Oper, 7. Ode, 9. per, 11. Legat, 13. Elias, 15. Boa, 16. Uhr, 17. ut, 18. Sufi, 20. Ange, 22. Oker, 25. Stäg, 28. aha, 29. ich, 30. Lub, 32. Roman, 34. Anita, 36. Eid, 37. Wat, 38. Dels, 39. Rene.



Das Kleinauto
„Sagen Sie mal — hör'n Sie mit dem Ding auch auswärtige Stationen?“

Redaktion des Lübecker Volksboten: Leitung Dr. J. Leber, M. d. R.; Politik und Wirtschaft: Dr. F. Solmiz; Lokaler Teil und Feuilleton: Hermann Bauer.
Verantwortlich auf Grund des Pressegesetzes für den gesamten redaktionellen Teil: Hermann Bauer. Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliches: Oskar Jandke.
Druck und Verlag: Wallenwever-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.
Für unbenannt eingesandte Manuskripte keine Gewähr.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

Togal
unübertroffen bei
Rheuma, Gicht, Kopfschmerzen
Ischias, Hexenschuß, Erkältungskrankheiten, Stark harnsäurelösend, bakterienlösend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt!

Alle mal herhören!
Hier
ist was los und
der Fall
ist richtig!

1 Ladung Emaillewaren
für Haus und Küche
bei denkbar größter Auswahl
und absolut feuerfester Qualität
zu weit herabgesetzten Preisen.
Jetzt ist die Gelegenheit wieder da, nun
aber nicht lange bleiben.
Nur Speicherverkauf! Nur Speicherverkauf!

Lübecker Emaille-Centrale
Ob. Weidgr. 11 (gegenüb. d. Stadttheater)

Farbige Wäschestücke
aller Art
werden während der vom 1. Oktober
bis 8. Oktober stattfindenden
Persil-Waschvorführungen
in unserm Hause vor den Augen unse-
rer Kundinnen gewaschen. Wir veran-
stalten diese Waschvorführungen im
Interesse unserer Kundinnen, um ihnen
Gelegenheit zu geben, sich einmal von
der einfachen und pflegsamem Wasche-
art zarter Gewebe aus Wolle, Seide
und Kunstseide zu überzeugen. Kleine
Wäschestücke können zum probeweis-
sen Vorwaschen mitgebracht werden.

KARSTADT

